



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Materialien zur Gleichstellungspolitik

Prävention von häuslicher **Gewalt** im schulischen **Bereich**

Empfehlungen der Bund-Länder-
Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“

Nr. 105/2007

Prävention von häuslicher
Gewalt im schulischen
Bereich

Empfehlungen der Bund-Länder-
Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“

Inhalt

I. Begriffsklärung – Fachliche Grundlagen – Auftrag der Unterarbeitsgruppe	7
1.1 Häusliche Gewalt – Begriff und Bedeutung für Kinder und Jugendliche.....	7
1.2 Fachliche Grundlagen	8
1.3 Auftrag der Unterarbeitsgruppe	11
II. Prävention häuslicher Gewalt in der Schule – Ergebnisse der Bestandsaufnahme	12
2.1 Bestandsaufnahme von Präventionsprojekten „Häusliche Gewalt“	12
2.2 Ergebnisse der Bestandsaufnahme	13
2.2.1 Thematische Ausrichtung	13
2.2.2 Einbindung des Themas in den schulischen Alltag.....	13
2.2.3 Verzahnen mit (geschlechtsspezifischen) Gewaltpräventionsprogrammen.....	14
2.2.4 Materialien	15
2.2.5 Fortbildung der Lehrkräfte.....	16
2.2.6 Einbeziehung der Eltern	16
2.2.7 Altersgruppen der Adressaten	16
2.3 Ergebnis	17
III. Zusammenfassung – Empfehlungen der Unterarbeitsgruppe	18
3.1 Grundsätzliche Empfehlungen	18
3.2 Konkrete Maßnahmen	19
IV. Anhang	22
4.1 Rücklauf der Befragung	22
4.2 Tabellarische Auswertung der Rückmeldungen	23
4.3 Projektliste	34
4.3.1 Prävention häuslicher Gewalt.....	37
4.4 Literatur	68
4.5 Mitglieder der Unterarbeitsgruppe	69

I.

Begriffsklärung – Fachliche Grundlagen – Auftrag der Unterarbeitsgruppe

1.1 Häusliche Gewalt – Begriff und Bedeutung für Kinder und Jugendliche

Der Begriff „häusliche Gewalt“ beschreibt Verletzungen der physischen und psychischen Integrität, die in Partnerschaften bzw. durch Ex-Partnerinnen und Ex-Partner begangen werden. Mädchen und Jungen sind dabei (mit)betroffen, indem sie diese Gewalt als Zeugen miterleben oder/und gleichzeitig Opfer direkter Gewalt werden.

Im September 2004 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) die Ergebnisse der ersten repräsentativen Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland vorgelegt. Die Ergebnisse der Hauptuntersuchung beziehen sich auf 10.264 Interviews, die mit Frauen im Alter zwischen 16 und 85 Jahren durchgeführt wurden. Rund 25% der in Deutschland lebenden Frauen haben mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder/und sexuelle Gewalt durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner in unterschiedlichen Formen und Intensität erlebt. 64% dieser Frauen gaben an, durch diese Übergriffe körperlich verletzt worden zu sein. Aufgrund der Ergebnisse insgesamt lässt sich ableiten, dass ca. 10% der Frauen in Deutschland in ihrer Beziehung schwerwiegende Formen von Gewalt erleben (Carol Hagemann-White, 10. Deutscher Präventionstag, 2005). Bei den befragten Migrantinnen liegt der prozentuale Anteil der gewaltbetroffenen Frauen noch höher. 38% der Frauen türkischer Herkunft und 28% der Migrantinnen aus Osteuropa gaben an, Gewalt durch aktuelle oder frühere Beziehungspartner erlebt zu haben (BMFSFJ 2004a, S. 28). 99% der befragten Frauen benannten männliche Beziehungspartner als Gewaltausübende (BMFSFJ 2004 a, S. 10). Wenn im Folgenden von „häuslicher Gewalt“ die Rede ist, so beziehen wir uns aus diesem Grund dabei auf Gewalt gegen Frauen. Zwar erleben auch Männer Gewalt in unterschiedlichen Formen. Die vorliegenden Erkenntnisse zeigen jedoch, dass der Schwerpunkt der Gewaltrisiken für Männer außerhalb der Familie und Beziehung liegt und die Gewalterfahrungen von Männern und Frauen von daher nur eingeschränkt vergleichbar sind.¹

Die Studie zum Ausmaß der Gewalt gegen Frauen in Deutschland bestätigt auch die Forschungs- und Praxisdiskussion zum Thema Anwesenheit und Betroffenheit von Mädchen und Jungen in Gewaltsituationen: 60% der befragten Frauen, die über die letzte gewaltbelastete Beziehung berichteten, gaben an, in dieser Paarbeziehung auch mit Kindern zusammengelebt zu haben. Auf die Frage, ob die Kinder die Gewaltsituationen mitbekommen

¹ Siehe dazu die Pilotstudie des BMFSFJ „Gewalt gegen Männer – Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland“, 2004.

hätten oder auch manchmal in die Auseinandersetzungen mit hineingeraten seien, gaben 57% der Befragten an, die Kinder hätten die Situationen gehört, und 50%, sie hätten sie gesehen. Etwa 21% bis 25% gaben an, die Kinder seien in die Auseinandersetzungen mit hineingeraten oder hätten die Befragten zu verteidigen versucht. Jedes zehnte Kind wurde dabei selbst körperlich angegriffen (BMFSFJ 2004b, S. 276 f.).

Das Miterleben der Gewalt zwischen den Eltern bzw. der Gewalt gegenüber einem Elternteil ist in seinen Auswirkungen gleichbedeutend mit Gewalttaten gegen das Mädchen oder den Jungen selbst, wie inländische und ausländische Forschungsergebnisse belegen (vgl. Kave-
mann, 2001; Kindler/Drechsel, 2003). „Angesichts tief greifender Auswirkungen kindlicher Gewalterfahrungen müssen Kinder als eigenständige Opfer wahrgenommen werden. Sie brauchen Schutz und eine auf sie zugeschnittene Unterstützung“ (Empfehlungskatalog der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der hessischen Landesregierung, 2003).

1.2 Fachliche Grundlagen

Gewalt zwischen Partnern/Eltern hat immer auch negative Auswirkungen auf die Kinder. Verschiedene Studien – vor allem im angloamerikanischen Bereich – haben gezeigt, dass das Miterleben häuslicher Gewalt in der Regel eine erhebliche akute Belastung für Jungen und Mädchen darstellt und gravierende Folgen haben kann (vgl. zusammenfassend Kindler 2002 und 2006).

Diese Belastungen und ihre Auswirkungen sind individuell unterschiedlich ausgeprägt – abhängig vom Alter und Geschlecht der Kinder sowie von der Intensität, der Dauer und den Umständen der Gewalt. Außerdem spielt die Art der Intervention, der Unterstützung und Stärkung eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Erfahrungen. Es kann kurzfristig zu unspezifischen Auswirkungen wie Schlafstörungen, Schulschwierigkeiten, Ängstlichkeit, Aggression und anderen Verhaltensauffälligkeiten kommen. Darüber hinaus sind Loyalitätskonflikte gegenüber den Eltern und Gefühlsambivalenzen eine typische Folge häuslicher Gewalt. Langfristig bewirkt das Miterleben der Gewalt außerdem vielfach Störungen der emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung. Diese Folgen können unter Umständen auch schon bei einmaligen, traumatisierenden Geschehnissen auftreten.

Zusätzlich problematisch ist, dass sich das (Mit-)Erleben häuslicher Gewalt als Modell für das eigene Verhalten erweisen kann. Mädchen und Jungen verarbeiten die Gewalterfahrungen unterschiedlich. Als Konsens gilt, dass Jungen sich eher mit dem misshandelnden Vater identifizieren können und bei Mädchen eher eine Identifikation mit der Mutter möglich ist – und dass Jungen und Mädchen durch das Erleben häuslicher Gewalt für Täter- und Opferrollen in ihrem späteren Leben gefährdet sind (Ostbomk-Fischer 2004; Wetzels 2001). Insgesamt ist festzuhalten, „dass Gewalt nicht nur schädigend für die psychische und physische Entwicklung der Kinder ist, sondern auch Auswirkungen auf die Einstellung zu Gewalt und zu eigenem gewalttätigen Verhalten haben kann“ (Schirmacher/Schweikert 2001).

Diese Ergebnisse werden auch durch die Erfahrungen der Frauenhäuser bestätigt. Dort suchen immer wieder junge Frauen Schutz, die schon als Mädchen mit ihren Müttern in ein Frauenhaus geflohen waren. Dies ist ein Indiz dafür, dass häusliche Gewalt an die nächste Generation weitergegeben werden kann.

Einen weiteren Hinweis auf diese Problematik geben Untersuchungen, die zeigen, dass Gewalt in Teenagerbeziehungen ähnlich weit verbreitet ist wie in den Partnerschaften von Erwachsenen. Eine Studie der Universität Potsdam hat gezeigt, dass etwa 60% der Mädchen zwischen 17 und 20 Jahren bereits unfreiwillige sexuelle Erfahrungen gemacht bzw. gewalttätige Übergriffe erlebt haben – die meisten davon mit Freunden, Ex-Freunden oder Bekannten. Aber auch ungefähr ein Drittel aller männlichen Jugendlichen in dieser Altersgruppe hat Erfahrungen als Opfer von sexuellen Übergriffen, wobei die Gewalt gegenüber Jungen zumeist von anderen Jungen und Männern und zu einem kleineren Teil von Mädchen bzw. jungen Frauen ausgeht (Krahé & Scheinberger-Olwig 2002). Auch hier sind Anknüpfungspunkte und die Notwendigkeit für frühzeitige Präventionsangebote sichtbar. Dabei sind aufgrund der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven geschlechtsbezogene Maßnahmen unbedingt erforderlich.

In Hinblick auf eine effektive Prävention ist es daher notwendig, Mädchen und Jungen frühzeitig Begleitung und Unterstützung anzubieten, wenn sie häusliche Gewalt miterleben. Sie sind gefährdet, die Verhaltensmuster der Eltern zu wiederholen und andere, gewaltfreie Lebensentwürfe aus eigener Kraft nicht realisieren zu können. Kinder und Jugendliche, die in einer gewalttätigen Atmosphäre leben, d. h. die unter erschwerten Entwicklungsbedingungen aufwachsen, können darüber hinaus eigenes Risikoverhalten entwickeln. Dazu gehören u. a. Schuldistanz, Schulverweigerung, delinquentes Handeln sowie mangelnde Empathie- und Konfliktfähigkeit, die wiederum eigene Gewalttätigkeit bedingen kann. Aber auch „nach innen“ gerichtete Bewältigungsversuche in Form von Störungen wie Magersucht, Depressionen, Suizidalität und ähnlichem sind möglich. Diesen Kreislauf von Gewalt gilt es frühzeitig zu unterbrechen.

Mädchen und Jungen müssen darin gestärkt werden, sich gegenüber Gewalt zu schützen und konfliktlösungsorientierte Handlungsmuster zu erlernen. Dazu brauchen sie Angebote außerhalb der Familie, möglichst an den Orten, an denen sie sich regelmäßig aufhalten. Damit sind viele Institutionen angesprochen: die Einrichtungen der öffentlichen und freien Jugendhilfe, darunter auch die Angebote der offenen Jugendarbeit, die Frauenschutz- und Unterstützungseinrichtungen, insbesondere aber auch Schulen und Kindertagesstätten.

Ziele der Prävention häuslicher Gewalt sind folglich:

- Mädchen und Jungen sollen lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und respektvoll mit dem anderen Geschlecht umzugehen. Für die Umsetzung der Arbeit sind unbedingt eine geschlechtsspezifische Sichtweise und entsprechende fachliche Voraussetzungen erforderlich.
- Mädchen und Jungen, die häusliche Gewalt miterlebt haben, brauchen zusätzlich Angebote zur Be- und Verarbeitung des Erlebten. Ihre Situation sollte möglichst frühzeitig erkannt und von erwachsenen Vertrauenspersonen adäquat aufgegriffen werden.

Dies setzt bei den Erwachsenen in ihrem Umfeld voraus, dass sie grundlegende Kenntnisse über die Dynamik häuslicher Gewalt und die Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche haben. Nur dann kann häusliche Gewalt erkannt werden. Diese Kenntnisse sind aber auch unverzichtbar, um diese Themen ansprechen und aufgreifen zu können. Die Erwachsenen brauchen darüber hinaus Kenntnisse über die bestehenden Hilfeangebote und Netzwerke zur Bekämpfung der häuslichen Gewalt vor Ort. Nicht jede/r muss alles selbst machen – vielmehr bieten Netzwerke eine Basis für Kooperationen. Und es besteht die Möglichkeit, betroffenen Mädchen und Jungen eine professionelle Beratung und Unterstützung zu vermitteln.

Die von der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt beauftragte Unterarbeitsgruppe (UAG) nimmt mit diesen Empfehlungen in einem ersten Schritt die Schulen in den Blick – und dies aus mehreren Gründen:

- Schulen haben mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag die Aufgabe, zu einer umfassenden Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Hierzu gehört auch das soziale Lernen, also die Aufgabe bzw. die Fähigkeit, soziale Regeln zu vereinbaren und einzuhalten, Konflikte gemeinschaftlich, fair und gewaltfrei zu lösen, Verantwortung zu übernehmen, andere zu respektieren und die Meinungen und Empfindungen anderer zu verstehen.
- Aus diesem Grund haben Schulen gerade in den letzten Jahren verstärkt Projekte zur Gewaltprävention verwirklicht, an die angeknüpft werden kann. Denn die Ziele und Handlungsstrategien der schulischen Präventionsansätze zu Gewaltprävention und zur Prävention sexuellen Missbrauchs haben einen gemeinsamen Kern, der wesentliche Ansatzpunkte auch für die Prävention häuslicher Gewalt enthält. Dazu gehört einerseits, bei den erwachsenen Bezugspersonen (Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen, Schulsozialarbeitern, Eltern) ein Bewusstsein über Risikofaktoren und Hintergründe der Problematik zu entwickeln und ihnen Strategien an die Hand zu geben, wie sie ggf. mit der Thematik umgehen können. Zum anderen ist es eine wichtige Zielsetzung, bei Kindern und Jugendlichen allgemeine „Lebenskompetenzen“ wie Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit sowie Ich-Stärke und gewaltfreie Selbstbehauptung gezielt zu fördern.
- Nicht zuletzt sind Schulen der Ort, an dem die meisten gewaltbetroffenen Kinder und Jugendlichen erreicht werden können.

Dies bedeutet aber nicht, dass Schulen diese Probleme allein lösen müssten oder sollten. Angesichts der Herausforderungen, die gewaltbelastete Mädchen und Jungen in dieser Hinsicht darstellen, sind Schulen dabei auf die Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachinstitutionen angewiesen. Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner sind hier insbesondere öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Kinderschutzeinrichtungen sowie Frauenschutz- und -unterstützungseinrichtungen.

1.3 Auftrag der Unterarbeitsgruppe

Die von der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt² beauftragte Unterarbeitsgruppe (UAG) hat den Auftrag,

- | eine Bestandsaufnahme von Präventionsmaßnahmen und -konzepten zum Thema „häusliche Gewalt“ durchzuführen,
 - | die sich an die Zielgruppe Mädchen und Jungen wenden
 - | und/oder im Bereich der Schule verortet sind, indem sie Lehrkräfte und/oder Eltern ansprechen,
- und einschlägige „good practice“-Beispiele darzustellen,
- | Vorschläge zu Entwicklung und Unterstützung von Präventionsarbeit im Bereich Schule zu erarbeiten
 - | und Empfehlungen für zusätzliche Aktivitäten abzugeben.

² In der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Häusliche Gewalt arbeiten die jeweils zuständigen Bundesministerien und Fachministerkonferenzen der Bundesländer, der Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Fachverbände sowie Nichtregierungsorganisationen unter der Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zusammen. Die Bund-Länder-AG hat die Empfehlungen der beauftragten Unterarbeitsgruppe einstimmig angenommen.

II.

Prävention häuslicher Gewalt in der Schule – Ergebnisse der Bestandsaufnahme

2.1 Bestandsaufnahme von Präventionsprojekten „Häusliche Gewalt“

Bisher gibt es keinen Überblick über schulische Präventionsaktivitäten zum Thema „häusliche Gewalt“. Eine Abfrage über die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder hat im Jahr 2003 ergeben, dass an vielen Schulen unterschiedliche gewaltpräventive Aktivitäten umgesetzt werden. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema „häusliche Gewalt“ und spezifische Angebote dazu waren jedoch nicht ersichtlich.

Um hier weitere Informationen zu den Ansätzen und Erfahrungen zusammenzustellen, hat die UAG eine bundesweite Recherche über entsprechende Maßnahmen und Projekte bei unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren und Institutionen in der Praxis vor Ort durchgeführt. Befragt wurden dabei u. a.:

- | Frauenberatungs- und -unterstützungseinrichtungen
- | Kommunale Präventionsgremien
- | Kinder- und Jugendschutzeinrichtungen
- | Jugendbehörden
- | Schulämter

Bei der Auswahl der angefragten Institutionen war zum einen von Interesse, dass es sich bei ihnen um Einrichtungen handelt, die bei Planung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen zum Thema häusliche Gewalt mutmaßlich eingebunden sein dürften. Zum anderen war es der UAG wichtig, die Verteilung der Fragebögen möglichst effizient zu gestalten. Auf eine Befragung der örtlichen Polizeibehörden und Schulen wurde verzichtet, weil die UAG davon ausging, dass die Bearbeitung des Rücklaufs aus diesen Einrichtungen die Kapazitäten der UAG überstiegen hätte. Die genaue Anzahl der Adressaten lässt sich nicht ermitteln, da die Versendung über unterschiedliche Stellen erfolgte (zum Rücklauf vergleiche im Einzelnen 4.1 und 4.2).

Für die Ergebnisse bedeutet dies: Die Angaben können und sollen keine vollständige Erhebung der Projekte für Deutschland sein. Es wurde versucht, auf möglichst breiter Basis vielfältige Ansätze zu identifizieren und zusammenzustellen. Die Ergebnisse sind daher eine wertvolle Basis für die Beschreibung der bestehenden Ansätze vor Ort und für die Entwicklung der Empfehlungen der UAG.

Bei der Auswertung wurde relativ strikt vorgegangen: Es sind lediglich Projekte, Maßnahmen, Angebote, Infoveranstaltungen etc. aufgenommen worden, die sich unmittelbar mit dem Thema „häusliche Gewalt“ befassen.

2.2 Ergebnisse der Bestandsaufnahme

Zunächst ergaben sich einige allgemeine Hinweise:

- Einige Träger formulierten explizit, dass sie es nicht für sinnvoll erachten, ein separates Präventionsangebot zu häuslicher Gewalt vorzuhalten, sondern das Thema in bestehende Angebote, Projekte etc. zu integrieren.
- Die meisten Akteurinnen und Akteure, insbesondere die Frauenhäuser und -beratungsstellen merkten an, dass sie gerne mehr im Bereich Prävention häuslicher Gewalt an Schulen anbieten würden, dies aber aufgrund der finanziell und personell knappen Ressourcen nicht leisten könnten.
- Eine systematische Evaluation ist bislang bei keinem der Projekte durchgeführt worden.

Desweiteren lassen sich die durchgeführten Projekte, Angebote, Maßnahmen und Unterrichtseinheiten anhand verschiedener Kriterien kategorisieren. Im Folgenden findet sich eine Systematisierung der Projekte nach unterschiedlichen Merkmalen. Im Anhang finden sich zum einen eine Übersicht aller Projekte, die das Thema „häusliche Gewalt“ (im engeren Sinne) aufgegriffen haben, sowie zum anderen ausführlichere Beschreibungen der Projekte, die nach Einschätzung der UAG beispielhaft Anregung für die weitere Arbeit geben können (Models of good practice).

2.2.1 Thematische Ausrichtung

„Häusliche Gewalt der Eltern“ oder „Gewalt in Teenagerbeziehungen“

Die Projekte unterscheiden sich danach, ob sie primär den Aspekt des Miterlebens von Gewalt im häuslichen Bereich – also i. d. R. die Gewalt gegen Mütter – thematisieren oder die Gewalt in den ersten (Liebes-)Beziehungen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen. Dabei zeigt die Auswertung, dass gerade zu dem Thema „Gewalt in Teenagerbeziehungen“ noch nicht allzu viele Präventionsansätze existieren. Mehrheitlich wird die Gewalt in der Elternbeziehung thematisiert. Beispiele, wie Gewalt in den ersten Liebesbeziehungen angesprochen werden kann, geben die Ausstellung des LKA Niedersachsen sowie der Informationsflyer der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (beide im Anhang beschrieben). Der respektvolle Umgang in ersten Liebesbeziehungen spielt umso eher eine Rolle, je älter die Schülerinnen und Schüler sind.

2.2.2 Einbindung des Themas in den schulischen Alltag

Es zeigt sich, dass vielfältige Formen genutzt werden können, um das Thema häusliche Gewalt im schulischen Kontext aufzugreifen. Alle Projekte, die an die UAG zurückgemeldet wurden, waren Kooperationen der Schulen bzw. Lehrkräfte mit externen Fachberatungsstellen bzw. Frauenhäusern, die ihr fachliches Know-how in den Unterricht einbringen.

I Projekttag/Projektwochen

Zum einen wird das Thema Gewaltprävention bei Projekttagen/Projektwochen aufgegriffen. Dies ermöglicht eine intensivere und lehrstoffunabhängige Bearbeitung.

Für Projekttag ist ein interessanter Ansatzpunkt die auch aus anderen Bereichen schon bekannte Veranstaltungsform von Rallyes, bei denen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Frauenunterstützungseinrichtungen vor Ort besuchen und in den Räumlichkeiten der Beratungsstellen etwas zum Thema häusliche Gewalt/Gewalt in Beziehungen/Gewalt gegen Frauen lernen. Hiermit ist zugleich die Erfahrung verbunden, dass im Fall eines Falles die Schwellenangst vor der Suche nach Beratung reduziert wird.

I Einbindung in den Unterricht bestimmter Fächer

Zweiter Ansatzpunkt ist die Verankerung des Themas im „normalen“ Schulalltag. Dies entspricht dem Vorgehen verschiedener „Anbieter“ – in der Regel Frauenhäuser oder Frauenunterstützungseinrichtungen, die ein oder zwei Schulstunden inhaltlich gestalten. Diese Schulstunden können die Stunden der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers sein, aber auch z. B. in den Fächern Religion oder Sozialkunde angesiedelt sein.

Entsprechende Angebote wurden von insgesamt 16 Einrichtungen für den Bereich allgemeinbildende Schulen und/oder von 9 Einrichtungen für Berufsschulen/Berufsfachschulen zurückgemeldet.

Nur zum kleinen Teil wurden der UAG die hierfür entwickelten Konzepte vorgelegt. Dies ist zum einen darin begründet, dass keine schriftlichen Konzepte vorhanden sind. Zum anderen werden die Grundideen der Unterrichtseinheiten immer auf die jeweilige Jahrgangsstufe/Altersstufe und den Schultyp abgestimmt und angepasst, sodass es sich vielfach um „work in progress“ handelt. Als Beispiele finden sich drei Konzeptionen im Anhang (Berlin, Göttingen und Frankenthal).

Darüber hinaus gibt es aber auch Konzepte, die einen längeren Zeitraum als ein bis zwei Schulstunden umfassen (z. B. Angebote für jeweils zwei Unterrichtsstunden an drei Tagen oder einmal wöchentlich vier Unterrichtsstunden in den Stunden der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers oder zweimal 4 Stunden usw.) (Einzelheiten hierzu sind in der Liste unter 4.2 zu ersehen).

I Langfristige Einheiten, Kooperationen

Zurückgemeldet wurden auch einzelne langfristige Einheiten oder Kooperationen. Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit zwischen einer Interventionsstelle und einer Gesamtschule, die auf einen längeren Zeitraum angelegt ist und mit regelmäßigen gemeinsam entwickelten Angeboten ausgestaltet wird. Oder ein Projekt, bei denen Schulen und Jugendhilfe langfristig miteinander vernetzt werden sollen, um betroffene Kinder und Jugendliche effektiver zu unterstützen.

2.2.3 Verzahnen mit (geschlechtsspezifischen) Gewaltpräventionsprogrammen

Neben der expliziten Verankerung des Themas „häusliche Gewalt“ besteht auch die Möglichkeit ohnehin bestehende Gewaltpräventionsprogramme um die Fragen der Gewalt in Beziehungen, den respektvollen Umgang miteinander und eine geschlechtsspezifische Sichtweise zu ergänzen. Dies findet sich z. B. in Schleswig-Holstein im Rahmen des Pro-

gramms „Prävention im Team – PIT“, das um Fragen der häuslichen Gewalt ergänzt wurde. Auch vom Landespräventionsrat NRW wird darauf verwiesen, dass eine Anbindung an bestehende Programme zur Prävention von Gewalt sinnvoll sei.

Dieser Aspekt findet sich zudem bei Angeboten der Beratungsstellen, die zum Themenbereich „Sexueller Missbrauch“ arbeiten und die zum Teil ihre Programme auch auf Fragen des Miterlebens von häuslicher Gewalt ausgeweitet haben.

2.2.4 Materialien

Die verwendeten Materialien reichen von Ausstellungen über Bücher bis zu ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten.

I Ausstellungen

Ausstellungen werden vielfach als Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für das Thema häusliche Gewalt verwendet. Bei diesen Projekten wird in der Regel Wert darauf gelegt, dass nicht nur ein kurzer Besuch der Ausstellung erfolgt. Vielmehr wird der Besuch vorbereitet, und nach der Ausstellung werden einzelne Fragestellungen im Unterricht/beim Projekttag bearbeitet. Besonders interessant für die Zielgruppe sind Ausstellungen dann, wenn sie interaktive Bestandteile enthalten, die zum Mitmachen und Mitdenken anregen. Hierzu finden sich zwei Beispiele im Anhang.

I Unterrichtseinheiten/Methodensammlungen

In den meisten Projekten wird das Thema durch externe Fachkräfte – z. B. aus Frauenunterstützungseinrichtungen – dargestellt. Zum Teil wird dabei in geschlechtergetrennten Gruppen gearbeitet. Einige Programme sehen ein (anonymes) Beratungsangebot im Anschluss an die Veranstaltung vor. Wie schon ausgeführt, existieren nicht an allen Orten ausformulierte Unterrichtseinheiten, sondern das Vorgehen wird von Fall zu Fall auf die jeweilige Zielgruppe ausgerichtet.

I Bücher/Geschichten

Eine Zusammenstellung von Büchern bzw. Geschichten zum Thema häusliche Gewalt wurde vom Kinderbüro Karlsruhe erstellt. Es zeigt sich, dass mittlerweile eine ganze Reihe von Kinder- und Jugendbüchern die Frage der Gewalt der Eltern bzw. in Beziehungen aufgreifen. Diese Angebote sind auch auf die Bedarfe und Interessen der verschiedenen Altersgruppen abgestimmt.

I Filme

Der von der Berliner Interventionszentrale gegen häusliche Gewalt (BIG) in Berlin entwickelte Film „Kennst du das auch?“ wird inzwischen vielfach für die Arbeit in Schulen eingesetzt und auch in Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer genutzt.

I Flyer

In verschiedenen Projekten wurden Flyer entwickelt, die sich an betroffene oder interessierte Kinder und Jugendliche wenden und die als Material im Unterricht bzw. für die Weitergabe an möglicherweise Betroffene verwendet werden können.

Einige Beispiele finden sich im Anhang. Zum Teil wird auf konkrete Angebote für Kinder und Jugendliche hingewiesen, zum Teil wird inhaltlich (z. B. zum Thema „respektvoller Umgang in Teenagerbeziehungen“ („Nein heißt nicht Jein“)) informiert.

I Internet

Das Internet stellt eine Ressource für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrkräfte dar. Auch hier gibt es Angebote, die auf kind- und jugendlichengerechte Informationen (über Gewalt, Unterstützung für die Mädchen und Jungen sowie die Mütter und rechtliche Grundlagen) angelegt sind. Ebenso wie ein Flyer kann auch das Internet als niedrigschwelliger Zugang zu Hilfe genutzt werden. Ein weiterer Ansatzpunkt ist eine Online-Beratung für Kinder und Jugendliche, die Fragen zur Gewalt ihrer Eltern haben. Die Erfahrungen zeigen, dass dieses Angebot tatsächlich genutzt wird. Das Internet bietet einen Weg zu anonymer Hilfe und Unterstützung, was gerade für Jugendliche ein gut geeigneter Weg zu einer professionellen Beratung zu sein scheint.

2.2.5 Fortbildung der Lehrkräfte

Desweiteren konnten unterschiedliche Ansätze für Sensibilisierung bzw. Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte identifiziert werden. Die Angebote reichen von Informationsveranstaltungen, Fachtagungen für den Bereich Schule bis zu Fortbildungsangeboten im Rahmen der allgemeinen Lehrerfortbildung.

Ein weiterer Weg zur Fortbildung ist das Zur-Verfügung-Stellen von Material für Lehrkräfte. Dies kann mit Info-Mappen zum Thema Gewaltprävention oder auch mit einer CD-ROM zur individuellen Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte erfolgen.

2.2.6 Einbeziehung der Eltern

In einigen Projekten ist ausdrücklich die Einbeziehung der Eltern – z. B. durch Elternabende, die in Kooperation mit den Projekten gestaltet werden – vorgesehen.

2.2.7 Altersgruppen der Adressaten

Die Programme und Projekte richten sich an unterschiedliche Altersgruppen. Primäre Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7.

Deutlich wurde in der Bestandsaufnahme, dass die Frauenhäuser/Frauenberatungsstellen ihre Programme und Angebote sehr flexibel auf die jeweiligen Anfragenden ausrichten und daher eine erhebliche Bandbreite (von der Grundschule bis zu Berufsfachschulen/Berufsvorbereitungsjahre/Schülerinnen ab 17 Jahren) festzustellen ist.

Insoweit ist bedeutsam, dass viele Angebote aufgrund von Anfragen von Lehrkräften zustande kommen. Anlass kann sein, dass ein Kind aufgrund des Frauenhausaufenthaltes der Mutter umgeschult wurde (Zugang oder Abgang aus der Klasse) und Lehrkräfte deshalb gerne das Thema aufgreifen möchten. Auch Mund-zu-Mund-Propaganda oder Bekanntheit zwischen Beraterinnen und Lehrkräften können den Anstoß geben.

2.3 Ergebnis

Die Bestandsaufnahme hat ergeben, dass es viele sehr gute Ansatzpunkte für Projekte und Unterrichtsmaterialien gibt. Wichtig erscheint hier vor allem die Vielfalt. Es gibt Projekte für alle Altersgruppen. Die Laufzeiten der Programme reichen von einzelnen Unterrichtsstunden bis zu Projektwochen. Die Materialien enthalten vielfältige Anknüpfungspunkte und Anregungen. Insofern ist eine gute Basis vorhanden. Dennoch hat die Bestandsaufnahme auch gezeigt, dass es sich häufig um Einzelaktivitäten handelt, die noch weit von einer systematischen Verankerung des Themas entfernt sind. Zudem gibt es keinen Austausch über die mit der Präventionsarbeit gemachten Erfahrungen. Ausgehend von der Bestandsaufnahme hat die UAG daher Anregungen für weitergehende Maßnahmen und Aktivitäten entwickelt.

III.

Zusammenfassung – Empfehlungen der Unterarbeitsgruppe

Es ist wichtig das Thema „Häusliche Gewalt“ bzw. „Prävention häuslicher Gewalt“ in Schulen zu verankern. Schule ist unter drei Gesichtspunkten ein besonders bedeutsamer Ort für weiterführende Ansätze:

Erstens hat Schule den pädagogischen Auftrag, die Persönlichkeit von jungen Menschen zu stärken und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Dabei erreicht sie über die Schulpflicht alle Mädchen und Jungen und kann in einzigartiger Weise präventiv wirken. Das beinhaltet die Chance, Kinder darin zu unterstützen, z. B. Konflikte konstruktiv zu lösen und die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu stärken.

Zweitens besuchen die betroffenen Kinder trotz familiärer Schwierigkeiten i. d. R. weiter die Schule. Das ermöglicht die Unterstützung von Mädchen und Jungen sowie deren Mütter, die von (häuslicher) Gewalt betroffen sind, durch Lehrerinnen/Lehrer sowie Erzieherinnen/Erzieher und Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen, die sensibilisiert sind und sich Grundwissen zum Thema angeeignet haben. Außerdem können über die Schule im Bedarfsfall entsprechende Hilfemöglichkeiten vermittelt werden, d. h. Schule kann eine „Brückenfunktion“ übernehmen, indem sie mit Institutionen im Jugendhilfebereich kooperiert bzw. im Kontext von Ganztagschulen Fachkräfte aus der Jugendhilfe direkt einbindet. Hier geschieht Kooperation praktisch und direkt vor Ort.

Drittens können gewaltbetroffene Frauen/Mütter möglicherweise durch eine direkte Ansprache entsprechend fortgebildeter pädagogischer Fachkräfte oder durch das regelmäßige Angebot entsprechender Informationsmaterialien (Präsentation der Flyer und Broschüren der Hilfeinrichtungen vor Ort im Eingangsbereich der Schule) eher den Kontakt ins Hilfesystem finden.

3.1 Grundsätzliche Empfehlungen

- Mit der Implementierung und Umsetzung dieses Themas ist zweifellos eine neue Herausforderung und Arbeitsbelastung für Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen/Schulsozialarbeiter verbunden. Entsprechende Vorschläge und Empfehlungen an Schulen sollten deshalb mit praxisnahen Handreichungen, Arbeitsmaterialien und Konzepten verbunden werden.

- I An vielen Schulen wird regelmäßig Gewaltprävention betrieben. Maßnahmen zur Prävention häuslicher Gewalt können ein zusätzlicher Baustein sein, der bereits vorhandene Konzepte ergänzt. Schnittstellen zur Prävention häuslicher Gewalt ergeben sich z. B. bei Präventionsprogrammen zu sexualisierter Gewalt und bei Unterrichtseinheiten zum Thema „Kinderrechte“.
- I Die Erfahrungen aus der Präventionsarbeit mit Mädchen und Jungen zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ haben gezeigt, dass Präventionsarbeit auch immer einen Bedarf nach Interventionen generiert – z. B., wenn sich betroffene Mädchen oder Jungen an ihre Lehrerin oder ihren Lehrer wenden und um Hilfe bitten. Präventionsmaßnahmen für Mädchen und Jungen sollten deshalb immer in Zusammenarbeit mit schulexternen Fachinstitutionen erfolgen. Fachliches Know-how zum Thema „Häusliche Gewalt“/„Prävention“ ist auf kommunaler Ebene vor allem in Frauenschutz- und -unterstützungseinrichtungen und in der Jugendhilfe zu finden.
- I Diese Erfahrungen mit allgemeiner Präventionsarbeit zeigen desweiteren, dass diese insbesondere dann erfolgreich ist, wenn die Schule insgesamt hinter diesen Aktivitäten steht und damit zugleich eine Haltung aller deutlich wird. Dies ist auch für eine Prävention häuslicher Gewalt wesentlich.
- I Je jünger Mädchen und Jungen als Zielgruppe eines Präventionsprojektes sind, umso wichtiger ist eine Einbeziehung der Eltern in das Angebot. Eine entsprechende Information der Eltern bzw. ggf. ihre Integration in die Präventionsaktivitäten sollen deshalb vor allem im Grundschulbereich verbindlich sein.

3.2 Konkrete Maßnahmen

I Kongress „Prävention von häuslicher Gewalt in der Schule“

Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass das Thema bisher nur punktuell bearbeitet wird. Es ist dem (zufälligen) Engagement einzelner Beratungsstellen und Lehrkräfte bzw. Schulen zu verdanken, wenn es vor Ort ein (erfolgreiches) Projekt gibt. Ein Austausch der Erfahrungen derjenigen, die Präventionsprojekte mit dem Fokus „häusliche Gewalt“ durchführen, findet nicht statt. Die Akteurinnen/Akteure erscheinen wie Einzelkämpferinnen/Einzelkämpfer. Evaluationen im Hinblick auf den Erfolg der Programme sind ebenfalls bislang nicht vorhanden.

Um hier eine solide Basis zu schaffen schlägt die UAG vor, dass das BMFSFJ in Kooperation mit der KMK einen bundesweiten Kongress für Lehrkräfte und Fachkräfte in der Beratungsarbeit durchführt, der einerseits Möglichkeiten für einen Austausch der Praktikerinnen und Praktiker bietet und andererseits Modelle und Strukturen für die Präventionsarbeit vorstellt. An der Konzeptentwicklung für diesen Kongress sollten Praktikerinnen und Praktiker, die schon jetzt Erfahrungen mit Programmen von Prävention häuslicher Gewalt im schulischen Kontext gesammelt haben, einbezogen werden.

I Handreichungen/Arbeitshilfen/Unterrichtsmaterialien

Die Recherche der UAG zeigt, dass zwar Materialien für die praktische Arbeit vorhanden, aber nicht zentral zugänglich sind. Dies gilt sowohl für Basisinformationen zum Thema „häusliche Gewalt“ als auch für Präventionskonzepte. Hier wäre ein Handbuch – vergleichbar mit dem sehr erfolgreichen Fortbildungshandbuch des BMFSFJ für den polizeilichen Bereich³ – eine sehr gute Basis.

Dieses Handbuch sollte Hintergrundinformationen für Lehrkräfte sowie Materialien und Unterrichtseinheiten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umfassen. Diese sollten sowohl Ansatzpunkte für die Verknüpfung des Themas häusliche Gewalt mit Programmen zur Gewaltprävention enthalten als auch eigenständige Präventionsprogramme beschreiben. Das Material sollte auf verschiedene Schulfächer, Schultypen und Altersstufen zugeschnitten sein. Im Hinblick auf die Akzeptanz in der Praxis wäre es aus Sicht der UAG sinnvoll, die Grundinformationen in einer Broschüre zusammenzustellen und die weiterführenden Materialien als CD-ROM hinzuzufügen.

Die UAG schlägt daher vor, dass das BMFSFJ in Kooperation mit der KMK ein entsprechendes Handbuch entwickeln lässt und der Praxis zur Verfügung stellt.

I Kampagne (Jugendstars)

Das Thema „Respektvoller Umgang miteinander in Beziehungen“ ist bei Jugendlichen zurzeit wenig präsent. Um die Ansätze von Lehrkräften in der Schule zu unterstützen und ein Klima gegen Date-Violence/Gewalt in (Teenager-)Beziehungen und für Respekt zu schaffen, kann eine Image-Kampagne hilfreich sein. Die UAG schlägt vor, dass das BMFSFJ eine entsprechende bundesweite Kampagne initiiert und durchführt. Hierbei sollten nach Ansicht der UAG insbesondere Stars der Jugendszene gewonnen werden, die mit ihrem Namen und einem klaren Bekenntnis gegen Gewalt meinungsbildend wirken können.

I Entwicklung weiterer Materialien

I Elternbriefe

Gute Erfahrungen wurden im Rahmen der Kampagne zur gewaltfreien Erziehung mit Elternbriefen gemacht. Der Elternbrief „Mit Respekt geht's besser!“ des Arbeitskreises Neue Erziehung wurde als niedrigschwellige Information für Eltern entwickelt und kann von unterschiedlichen Trägern vor Ort im Rahmen eigener Aktivitäten eingesetzt werden. Er kann aber auch von Eltern direkt angefordert werden. Die UAG regt an, dass das BMFSFJ diese Reihe um einen gesonderten Elternbrief zum Thema häusliche Gewalt ergänzt. Diese Elternbriefe sollten auch in andere Sprachen übersetzt zur Verfügung gestellt werden (vor allem Türkisch, Arabisch und Russisch).

I Materialien für Jugendliche

Es fehlen auch Materialien, die sich insbesondere an Jugendliche wenden. Dieser Befund gilt für (audio-)visuelle Medien, die für Unterrichts- und Projektgestaltung eingesetzt werden können, z. B. Spielfilme, Fotosammlungen, Comics. Die UAG empfiehlt, dass hier

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2002): Fortbildung für die Intervention bei häuslicher Gewalt – Auswertung der Fortbildungen für Polizeiangehörige sowie Juristinnen und Juristen (Band 193.1 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

entsprechendes Unterrichtsmaterial erstellt wird. Anknüpfungspunkte für die Umsetzung bieten nach Einschätzung der UAG die Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung (z. B. das Magazin *fluter*) und die Materialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die einen entsprechenden Auftrag des Bundes umsetzen könnten.

■ Beratungsführer

Für die Arbeit vor Ort in den Schulen ist es wichtig, einen Überblick über die kommunalen bzw. regionalen Unterstützungs- und Beratungseinrichtungen zu haben. Dies ist für Lehrkräfte wichtig, die eine Gewaltbelastung ihrer Schülerinnen und Schüler erkennen. Dies ist aber auch Grundlage für das Knüpfen von Netzwerken, wenn Fachkräfte in den Unterricht eingeladen werden sollen. Die UAG empfiehlt daher den kommunalen Netzwerken, Runden Tischen, Interventionsprojekten usw. die Erstellung von kommunalen Beratungsführern für das Thema häusliche Gewalt, die den Schulen zur Verfügung gestellt werden. Beratungsführer sollten die vor Ort vorhandenen Einrichtungen und ihre Angebote/Leistungen konkret vorstellen und konkrete Absprechpartnerinnen und Absprechpartner benennen.

■ Verankerung des Themas „häusliche Gewalt“ in Lehrplänen/curricularen Vorgaben

Lehrpläne entwickeln sich zurzeit von Themenkatalogen zu Kompetenzbeschreibungen. Diese sind in der Schule vor Ort mit konkreten Inhalten zu füllen. Die UAG regt an, dass die Schulen das vorhandene und neu zu entwickelnde Material dafür nutzen, das Thema häusliche Gewalt zu einem Bestandteil der Gewaltpräventionsprogramme und -aktivitäten, Schulprofile o. Ä. zu machen.

IV.

Anhang

4.1 Rücklauf der Befragung

Der Rücklauf der Befragung durch das Deutsche Forum für Kriminalprävention hat ergeben, dass insgesamt 69 Fragebögen mit Präventionsprojekten bzw. -aktivitäten zurückgesendet wurden. Darüber hinaus meldeten 44 eine „Fehlanzeige“.

a) Rückmeldungen	69	
Bayern	4	
Berlin	2	
Brandenburg	2	
Bremen	1	
Baden-Württemberg	4	
Hessen	4	
Mecklenburg-Vorpommern	2	
Niedersachsen	11	
Nordrhein-Westfalen	23	
Rheinland-Pfalz	2	(+ RIGG)
Saarland	1	
Sachsen	1	
Sachsen-Anhalt	1	
Schleswig-Holstein	9	
Thüringen	2	
b) Fehlanzeigen:	44	
Bayern	7	
Berlin	3	
Baden-Württemberg	4	
Hessen	4	
Niedersachsen	12	
Nordrhein-Westfalen	8	
Saarland	2	
Sachsen	1	
Sachsen-Anhalt	2	
Schleswig-Holstein	1	
c) keine Meldungen		
Hamburg		

4.2 Tabellarische Auswertung der Rückmeldungen

Die folgende Tabelle stellt diejenigen Angebote vor, die in den Fragebögen Projekte oder Aktivitäten benannten, die auf das Thema häusliche Gewalt ausgerichtet waren.

Diejenigen Programme, die sich ausschließlich mit Gewaltprävention allgemein oder mit Prävention von sexuellem Missbrauch befassten, wurden nicht aufgenommen.

Die Liste ist unterteilt in die Rubriken:

- | Angebote in allgemeinbildenden Schulen (Anzahl: 16)
- | Angebote für Berufsschulen/Berufsfachschulen (9)
- | Projekte (2)
- | Materialien (Ausstellung/Theater/Flyer usw.) (9)
- | Fortbildung für Lehrkräfte (7)
- | Maßnahmen für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren (5)
- | Gewaltprävention – mit einem Baustein zu häuslicher Gewalt (2)

Hinweis: Einrichtungen, die in mehreren Bereichen tätig sind, finden sich auch mehrfach in der Liste unter den jeweiligen Rubriken.

Diese Liste kann und will nicht ein Abbild der gesamten Präventionstätigkeit in Deutschland sein. Es ist durchaus möglich, dass verschiedene Einrichtungen ihre Aktivitäten nicht mitgeteilt haben oder dass sie von der Umfrage keine Kenntnis erlangt haben. Diese Liste dokumentiert aber, wie viele kleinere und größere Bausteine als Basis für die Weiterentwicklung der Prävention im Bereich Schule schon existieren – ohne die eine langfristige Verankerung des Themas in der Schule nicht denkbar wäre.

Name/Titel	Standort	Dauer	Träger	Finanzierung	
Angebote in allgemeinbildenden Schulen					
	Karlsruhe/ Baden-Württemberg	fortlaufend	Kinderbüro/ Stadtverwaltung	Jugendschutzmittel, Spenden	
	Kirchheim unter Teck/ Baden-Württemberg	fortlaufend	Frauen helfen Frauen e. V.	Regierungspräsidium Stuttgart	
	Landshut/ Bayern	fortlaufend nach Bedarf und Anfrage	Frauenhaus/ AWO auf Initiative der Schulen	Schulen/ AWO	
	Landshut/ Bayern	Erprobung	Frauenhaus/ Caritas auf Initiative von Lehrerinnen	Schulen/ Caritas	
	Berlin	bislang 3x	FrauenOrt/ Zukunftsbauen e. V.	Quartiersmanagement	
	Bremen	fortlaufend	Frauenhaus/ AWO auf Initiative von Lehrerinnen/Lehrern	Frauenhaus	
	Marburg/ Hessen	fortlaufend	Frauen helfen Frauen e. V.		
	Nidda, Wetteraukreis/ Hessen	bislang 1x	Frauen-Notruf auf Initiative einer Lehrerin	Schule	
	Nordhorn/ Niedersachsen	3 bis 4x pro Jahr seit 1988	Autonome Frauenberatungsstelle	Land Niedersachsen, Landkreis, Stadt	
	Göttingen/ Niedersachsen	3 bis 4x pro Jahr	Frauennotruf auf Initiative der Lehrerinnen/Lehrer	Träger	
	Meppen/ Niedersachsen	seit 2003	SkF Meppen e. V./ Caritas		
	Goch, Kreis Kleve/ Nordrhein-Westfalen	fortlaufend, ca. 1 x pro Jahr auf Anfrage	Frauenberatungsstelle IMPULS	Aufwandsentschädigung durch Förderverein Schule	
	Nordrhein-Westfalen	seit 2003 fortlau- fend	Ministerium fördert Aktivitäten der Runden Tische/Netzwerke	für Aktivitäten gegen häusliche Gewalt 1,1 Mio. €	

Zielgruppe Alter/Schulart	Ziele	Angebote
verschiedene Schularten	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ frühzeitige Hilfen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Ausstellung mit Bildern von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche ▮ U-Einheiten ▮ „Gewaltige Inforallye“
Schülerinnen und Schüler ab der 9./10. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Aufklärung ▮ Möglichkeiten der Hilfe ▮ Schutz ▮ gewaltfreies Handeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ 1 Schulstunde bis 1 Zeitstunde
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Realschule 8.–10. Klasse ▮ Gymnasium ▮ Berufsschule ▮ Fachakademie für soziale Arbeit ▮ Förderschule/Abschlussklasse ▮ Kinderpflegeschule 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten ▮ Bildung von Netzwerken 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ mehrere Schulstunden ▮ Abstimmung des Konzepts auf die jeweiligen Altersgruppen
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Förderschule, 15–16 Jahre ▮ Fachschule für Kinderpflegerinnen, 16–17 Jahre ▮ Berufsschule, Arzthelferinnen, 17–18 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Information über Hilfenetz ▮ Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten 	<p>nach Wunsch der Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▮ 2 U-Stunden, verteilt auf 3 Tage oder ▮ 2 U-Stunden oder ▮ ½ Tag
4./5. Grundschulklasse	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ frühzeitige Hilfen 	<p>Workshop für Kinder, ½ Tag, Einbeziehung der Klassenlehrerinnen, -lehrer und Eltern</p>
Schülerinnen/Schüler u. Lehrerinnen/Lehrer aller Schultypen u. Jahrgänge	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Unterscheidung zwischen Konflikt und Gewalt ▮ Bekanntmachung der Hilfeinrichtungen 	nach Zielgruppe
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Fachschule Sozialpädagogik ▮ Schulen für Lernhilfe ▮ Kaufmännische Schulen ▮ Gesamtschulen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information (Ausmaß/Form und Folgen) ▮ Hilfeangebote 	1 bis 2 Schulstunden
Gesamtschule, 8./9. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ Bekanntmachung der Arbeit einer Beratungsstelle 	1 U-Stunde im Fach Religion
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Hauptschule ▮ Realschule ▮ Berufsschule ▮ jeweils Klassen 8–10 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Vorträge ▮ Infotage zusammen mit anderen Trägern
verschiedene Schultypen und Jahrgänge	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote kennenlernen 	2 U-Stunden
Schüler der Klasse 8 Sonderschulen u. Gymnasium	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ Abbau von Schwellenängsten 	Information über Frauenhaus und Beratungs- und Interventionsstelle
alle Schularten, ab 11 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ Sensibilisierung ▮ Vermittlung von Sicherheit 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Infomaterialien ▮ Rollenspiel ▮ Anonyme Gesprächsangebote im Anschluss
insgesamt 13 Veranstaltungen/ Projekte in verschiedenen Städten mit Zielgruppe Schulen im Jahr 2005	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Aufklärung ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote 	

Name/Titel	Standort	Dauer	Träger	Finanzierung	
	Kreis Steinfurt	2005	Kreis Steinfurt		
	Stadt Siegen und Kreis Siegen-Wittgenstein	2005	Frauen helfen Frauen e. V.		
Echt stark	Frankenthal/ Rheinland-Pfalz	Juli 03 bis Mai 04	Frankenthaler Frauenhaus	Eigenmittel u. Landeszuschuss, Schulen, Präventionsmittel	
	Bad Segeberg/ Schleswig-Holstein	2005	Frauenzimmer e. V.	Spenden GEW	
Angebote für Berufsschulen/Berufsfachschulen					
	Landshut/ Bayern	fortlaufend nach Bedarf u. Anfrage	Frauenhaus/ AWO auf Initiative der Schulen	Schulen/ AWO	
	Regensburg/ Bayern	bislang 2 x	Frauenhaus/ Frauen helfen Frauen e. V. auf Initiative von Schülerinnen und Lehrerinnen/Lehrern		
	Landshut/ Bayern	Erprobung	Frauenhaus/ Caritas auf Initiative von Lehrerinnen	Schulen/ Caritas	
	Bayern	fortlaufend	Staatsministerium für Unterricht und Kultus	Land	
	Karlsruhe/ Baden-Württemberg	bislang 2 x	Frauen- und Kinderschutzhause/ Sozialdienst kath. Frauen auf Anfrage Klassen- lehrerin	Landesmittel zur Prävention	
	Marburg/ Hessen	fortlaufend	Frauen helfen Frauen e. V.		
	Nordhorn/ Niedersachsen	3 bis 4x pro Jahr seit 1988	Autonome Frauenberatungsstelle	Land Niedersachsen, Landkreis, Stadt	
	Dülmen/ Nordrhein-Westfalen	bislang 2 Tage in 2005	Frauen- und Kinderschutzhause/SkF in Kooperation mit Liebfrauenkolleg Coesfeld	Frauenhaus	

Zielgruppe Alter/Schulart	Ziele	Angebote
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Grundschulen ▮ Schulen der Sekundarstufe I 		<ul style="list-style-type: none"> Öffentlichkeitskampagne ▮ Videofilm ▮ Broschüre ▮ Flyer ▮ CD-ROM zur Schulung (AVA I und AVA II)
		<ul style="list-style-type: none"> ▮ Theaterprojekte in Schulen
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Grundschulen ▮ Realschulen ▮ Berufsschule ▮ Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Recht auf Unterstützung ▮ Stärkung der Eigenkompetenz ▮ Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> U-Einheiten mit Übungen und Spielen
Haupt- u. Realschulen 7.–9. Klasse, Lehrerinnen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ Handlungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Stadtrallye ▮ Infogespräch ▮ Fortbildung ▮ Film
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Berufsschule ▮ Fachakademie für soziale Arbeit ▮ Förderschule/Abschlussklasse ▮ Kinderpflegeschule ▮ Realschule 8.–10. Klasse ▮ Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten ▮ Bildung von Netzwerken 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ mehrere Schulstunden ▮ Abstimmung des Konzepts auf die jeweiligen Altersgruppen
<ul style="list-style-type: none"> ▮ 3 Klassen der Kaufmännischen Berufsschule ▮ Berufsoberschule 		<ul style="list-style-type: none"> ▮ Informativveranstaltung ▮ 2 U-Einheiten ▮ Ausstellung
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Förderschule, 15–16 Jahre ▮ Fachschule für Kinderpflegerinnen, 16–17 Jahre ▮ Berufsschule, Arzthelferinnen, 17–18 Jahre 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Information über Hilfenetz ▮ Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ 2 U-Stunden, verteilt auf 3 Tage ▮ 2 U-Stunden ▮ ½ Tag
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Erzieherinnen/ Erzieher und Kinderpflegerinnen/-pfleger ▮ Aus- und Fortbildung ehrenamtliche Leiter/Bay. Jugendring 		keine Angaben
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Berufsschulzentrum, ▮ Berufsvorbereitungsjahr 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ Sensibilisierung ▮ Aufzeigen von Hilfeangeboten 	2 x 90 Minuten
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Fachschule Sozialpädagogik ▮ Schulen für Lernhilfe ▮ Kaufmännische Schulen ▮ Gesamtschulen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information (Ausmaß/Form und Folgen) ▮ Hilfeangebote 	1 bis 2 Schulstunden
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Hauptschule ▮ Realschule ▮ Berufsschule jeweils Klassen 8–10 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Vorträge ▮ Infotage zusammen mit anderen Trägern
Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs nach abgeschlossener Erzieherinnenausbildung	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Informationen ▮ Sensibilisierung ▮ Vernetzung vor Ort darstellen ▮ Handlungssicherheit vermitteln 	Kurs über 2 Tage – 8 U-Stunden, Vorgespräche und Nachbereitung mit Lehrerinnen und Lehrern

Name/Titel	Standort	Dauer	Träger	Finanzierung	
Echt stark	Frankenthal/ Rheinland-Pfalz	Juli 03 bis Mai 04	Frankenthaler Frauenhaus	Eigenmittel u. Landeszuschuss, Schulen, Präventionsmittel	
Projekte					
BIG-Präventionsprojekt, Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe bei häuslicher Gewalt	Berlin, Bezirk Friedrichshain/Kreuzberg und Mitte	2006–2008	BIG e. V.	Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V., Jugend- u. Familienstiftung des Landes Berlin, BMFSFJ	
„Gemeinsam gegen Gewalt“	Stralsund/ Mecklenburg-Vorpommern	Schuljahr 2005/ 2006	Interventionsstelle Nordvorpommern – Rügen – Stralsund und Integrative Gesamtschule Stralsund		
Materialien (Ausstellung/Theater/Flyer usw.)					
	Karlsruhe/ Baden-Württemberg	fortlaufend	Kinderbüro/ Stadtverwaltung	Jugendschutzmittel Spenden	
	Berlin u. Kiel/ Schleswig-Holstein	2006/2007 (in Vorbereitung)	Petze e. V. und BIG e. V.	noch offen	
„Gewalt ist doof“	Lauterbach/ Hessen	unbegrenzt	Anlaufstelle für bedrohte Frauen u. Kinder/Gleichstellungsbeauftragte	Land Hessen	
	Mecklenburg-Vorpommern	2003 und 2005	Landesrat für Kriminalprävention		
„Gegen Gewalt in Partnerschaften“	Niedersachsen	2006	Landeskriminalamt Niedersachsen		
Bei Schlägen – Mut zum Reden	Verden/ Niedersachsen	seit Januar 2004 fortlaufend	Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt – AK Kinder/Jugendliche	Stiftung Kreissparkasse Verden, Landespräventionsrat Niedersachsen, BISS, Frauenberatungsstelle	
	Nordrhein-Westfalen	seit 2003 fortlaufend	Ministerium fördert Aktivitäten der Runden Tische/ Netzwerke	für Aktivitäten gegen häusliche Gewalt 1,1 Mio. €	
	Dortmund	2005	Frauen helfen Frauen e. V. Dortmund		

Zielgruppe Alter/Schulart	Ziele	Angebote
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Grundschulen ▮ Realschulen ▮ Berufsschule ▮ Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Recht auf Unterstützung ▮ Stärkung der Eigenkompetenz ▮ Austausch 	U-Einheiten mit Übungen und Spielen
Ganztagsschulen/ Grundschulen 4. und 5. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Enttabuisierung ▮ Sensibilisierung ▮ Aufklärung ▮ Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten ▮ Verbesserung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule, ▮ frühzeitige Unterstützung für betroffene Kinder und Mütter 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Projektstage für Schülerinnen und Schüler ▮ Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte ▮ Elternabende ▮ Erstellung von Materialien für die verschiedenen Zielgruppen
Schülerinnen und Schüler der 6. und 8. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Stärkung der Selbstwahrnehmung ▮ Aufzeigen von Konfliktlösungsmöglichkeiten ▮ Kennenlernen des Hilfesystems 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Pilotprojekte ▮ 1x wöchentlich ▮ 4 U-Stunden im Rahmen der Klassenleiterstunde
verschiedene Schularten	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ frühzeitige Hilfen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Ausstellung mit Bildern von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche ▮ Literaturliste ▮ Flyer
Schülerinnen und Schüler 4.–8. Klasse; Grund-, Gesamtschulen, Realschulen, Gymnasien und Lehrerinnen und Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Vermittlung: Was ist häusliche Gewalt? ▮ Enttabuisierung ▮ Kinderrechte ▮ Geschlechterrollen verdeutlichen ▮ Hilfs- und Entlastungsmöglichkeiten aufzeigen 	Ausstellung für Schulen zum Thema häusliche Gewalt und Begleitmaterialien
Schulen/Mittelstufen	Unterstützung und Hilfestellung zur Führung eines gewaltfreien Lebens	Theater
Schulen und Kitas	Information u. Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten	2 Broschüren der Reihe „Impulse“, www.kriminalpraevention-mv.de
Schülerinnen und Schüler ab 6. Klasse Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Enttabuisierung ▮ Sensibilisierung ▮ Aufklärung ▮ Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten 	Ausstellung
Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 aller Schularten, Beratungslehrerinnen und -lehrer	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ bessere Hilfen für betroffene Kinder ▮ Kindern Ansprechpartnerinnen und -partner vermitteln ▮ Signale setzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Flyer (Verteilung an alle Grundschulen) ▮ Online-Beratung über BISS ▮ Sprechstunde für Kids ▮ Inforeveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer
insgesamt 13 Veranstaltungen/ Projekte in verschiedenen Städten mit Zielgruppe Schulen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Aufklärung ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote 	
		Internetseite für Kinder und Jugendliche zur Problematik häuslicher Gewalt (mehrsprachig) www.kidsinfo-gewalt.de

Name/Titel	Standort	Dauer	Träger	Finanzierung	
	Neumünster/ Schleswig-Holstein	2006 (in Vorbe- reitung)	KIK Neumünster		
Herz-Schlag	Norderstedt/ Schleswig-Holstein	fortlaufend	Frauenhaus Norderstedt	Förderverein des Frauen- hauses Norderstedt	
Fortbildung für Lehrkräfte					
	Karlsruhe/ Baden-Württemberg	fortlaufend	Kinderbüro/ Stadtverwaltung	Jugendschutzmittel, Spenden	
	Nordrhein-Westfalen	seit 2003 fortlau- fend	Ministerium fördert Aktivitäten der Runden Tische/ Netzwerke	für Aktivitäten gegen häusliche Gewalt 1,1 Mio. €	
	Dortmund	2005	Frauen helfen Frauen e. V.		
	Herne	2005	Stadt Herne		
	Höxter	2005	Stadt Höxter		
„Wenn der Papa die Mama haut – Kinder als Betroffene häuslicher Gewalt“	Thüringen	fortlaufend seit 2004	Institut f. Lehrerfort- bildung und Landes- jugendamt und Brennessel	Land Thüringen	
	Sachsen	fortlaufend	Sächsisches Staatsminis- terium für Kultus		
	Kreis Rendsburg- Eckernförde/ Schleswig-Holstein	bislang 1x	KIK Rendsburg-Eckern- förde in Kooperation mit Kreisjugendamt		
Maßnahmen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren					
	Rodgau, Kreis Offenbach/ Hessen	2x pro Jahr 2 Stunden	Frauen helfen Frauen e. V.		
	Buchholz/ Niedersachsen		Gewalt überwinden e. V. – Zusammen- schluss verschiedener Berufsgruppen		
	Nordrhein-Westfalen	seit 2003 fortlau- fend	Ministerium fördert Aktivitäten der Runden Tische/ Netzwerke	für Aktivitäten gegen häusliche Gewalt 1,1 Mio. €	

Zielgruppe Alter/Schulart	Ziele	Angebote
ab 11 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Enttabuisierung ▮ Sensibilisierung ▮ Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen 	Theaterstück
Schulen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Enttabuisierung ▮ Sensibilisierung ▮ Information ▮ Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Ausstellung ▮ U-Einheit
verschiedene Schularten	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Information ▮ frühzeitige Hilfen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Fortbildungen für Lehrkräfte ▮ Fortbildungs- und Präventions-CD-ROM für Lehrerinnen und Lehrer
insgesamt 13 Veranstaltungen/ Projekte in verschiedenen Städten mit Zielgruppe Schulen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Aufklärung ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote 	
		Fortbildungsveranstaltung für Lehrpersonal zum Gewaltschutzge- setz und Hilfsangebote für Kinder
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Verbindungslehrerinnen/-lehrer der Haupt-, Sonder- und Gesamtschulen ▮ Grundschul- und Sonderschullehrerinnen/-lehrer ▮ Ansprechpartnerinnen der Schulen für Gleichstellungsfragen 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Gesetzliche Regelungen ▮ Beratungsangebote vor Ort ▮ Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder 	Fortbildungen
▮ Lehrerinnen und Schülerinnen 7./8. Klasse	Prävention von häuslicher Gewalt	Fortbildungen
Lehrerinnen/Lehrer; Grundschulen, andere Berufsgruppen		Auf Grundlage des Modellprojektes PrÄGT (Kita) Fortbildung auf Abruf ▮ Fortbildung Lehrerinnen/Lehrer Grundschule ▮ 4 x bislang Fortbildung Landes- jugendamt
staatliche Lehrerfortbildung		Integration des Themas in Pädago- gik/ Psychologie und Fächer wie Deutsch, Ethik und Sozialkunde
Koordinations- und Kooperationsleh- rerinnen/-lehrer (KO-Lehrerinnen/ -Lehrer)	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf Kinder ▮ Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort (KIK) 	Workshop
Mitglieder des Arbeitskreises Präven- tion (Kindertagesstätten, Grundschu- len, Kinderschutzbund, Kindertages- heim)	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ Vermittlung von Handlungskom- petenzen 	▮ Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
verschiedene Schulen (und Kitas)	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Sensibilisierung ▮ erste Schritte zur Unterstützung für Kinder 	Informationsabend
insgesamt 13 Veranstaltungen/ Projekte in verschiedenen Städten mit Zielgruppe Schulen	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Aufklärung ▮ Sensibilisierung ▮ Hilfeangebote 	

Name/Titel	Standort	Dauer	Träger	Finanzierung	
	Borken	2005	Kreis Borken		
	Wuppertal	2005	Frauen helfen Frauen e. V.		
	Saarbrücken/ Saarland	2006	Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt/Justizministerium	Land	
Gewaltprävention – mit einem Baustein zu häuslicher Gewalt					
	Hildesheim/ Niedersachsen	dauerhaft	Wildrose e. V. in Kooperation mit Gymnasium, Theatergruppe	Land Niedersachsen, Hildesheim, Spenden, Sponsoren	
	Eutin/ Schleswig-Holstein	fortlaufend	Frauennotruf nach Anfrage	Eigenmittel, Spenden	

Zielgruppe Alter/Schulart	Ziele	Angebote
		Fachtagung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bereich Kinder- und Jugendbetreuung im schulischen Kontext
		Fachtagung „Kinder und häusliche Gewalt – Signale erkennen in Kindertagesstätte und Schule“
Lehrkräfte und Verantwortliche in Schulen/Jugendhilfe	Erstellung eines Konzepts zur Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention durch eine interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe	Fachveranstaltung
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Grundschulen ▮ Schülerinnen und Schüler ab 7. Jahrgangsstufe aller Schulen; ▮ Eltern ▮ Pädagogische Fachkräfte 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Prävention häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch ▮ Persönlichkeitsstärkung ▮ Information ▮ Enttabuisierung 	<ul style="list-style-type: none"> ▮ Konzeptentwicklung ▮ Vortrag ▮ Ausstellung ▮ begleitende Veranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> ▮ Klassenstufe 6 bis 9 ▮ Lehrkräfte ▮ Eltern 	Information und Stärkung	hauptsächlich zu sexuellem Missbrauch, 1 Baustein zu häuslicher Gewalt, 1 Workshop vormittags

4.3 Projektliste

Im Folgenden finden sich einige Projekte in einer etwas ausführlicheren Darstellung, die nach der Einschätzung der UAG besonders interessant sein könnten, also **Models of good practice**. Es wurden diejenigen Projekte für diese Liste ausgewählt, die interessante Materialien oder Konzepte entwickelt haben, die eine wichtige Ressource für andere in diesem Feld Tätige sein können, weil sie – so hoffen wir – Anregungen für die weitere Arbeit geben können.

Konzeptionen für den Unterricht

- | FrauenOrt – Berlin
- | Echt Stark – Frankenthal
- | Notruf Göttingen

Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer

- | Brennessel, Erfurt

Ausstellungen

- | „Gegen Gewalt in Partnerschaften“, Landeskriminalamt Niedersachsen, Hannover
- | „Herzschlag“, Norderstedt
- | „Rosenstraße 76“, Diakonie und Brot für die Welt, Stuttgart

Materialien (Flyer, Websites etc.)

- | Kinderbüro Karlsruhe
- | „Bei Schlägen – Mut zum Reden“, Verden
- | www.kidsinfo-gewalt.de, Dortmund
- | Flyer „Nein heißt nicht Jein“, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen/Kinderschutzbund Niedersachsen
- | Film „Kennst du das auch?“, BIG e. V., Berlin
- | Wegweiser für Berliner Erzieherinnen/Erzieher und Lehrerinnen/Lehrer, BIG e. V. Berlin

Kooperationsprojekte

- | Gemeinsam gegen Gewalt, Stralsund
- | BIG-Präventionsprojekt – Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe bei häuslicher Gewalt, Berlin

Name des Projektes	Präventionsprogramm FrauenOrt
Träger	Zukunftbauen e. V.
Zielgruppe/Altersgruppe	Das Präventionsangebot richtet sich an Klassenlehrerinnen/-lehrer; Eltern, Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Grundschulklasse
Schulform	Grundschule
Ort	Berlin-Wedding
Bundesland	Berlin
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ! Vermittlung von Informationen über häusliche Gewalt ! Unterstützungsangebote für Betroffene von innerfamiliärer Gewalt aufzeigen ! Reflektion eigenen Verhaltens ermöglichen ! Erarbeitung von Konfliktlösungen
Dauer des Projekts	Das Angebot wurde bislang an drei Schulen und in einem Hort umgesetzt, weitere Möglichkeiten sind von der Finanzierung abhängig
Inhalte, Methoden, Materialien	<p>insgesamt 3 Module:</p> <p>1. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Sensibilisierung für die Situation von Kindern und Müttern, die häusliche Gewalt erfahren ! inhaltlich fachlicher Austausch im Vorfeld des eintägigen Workshops: ! zur Klassensituation ! zur Relation der Kinder zueinander ! zu möglichen häuslichen Belastungen ! zum Elternabend <p>Nach dem Workshop:</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Erfahrungen und Beobachtungen während des Workshops werden reflektiert ! Entwicklung von Perspektiven für eine langfristige präventive Arbeit <p>2. Elternabend</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Vermittlung von Informationen über innerfamiliäre Gewalt und Präventionsmöglichkeiten ! Vorstellung des Workshops <p>3. Schülerinnen/Schüler – Workshop</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Schaffung einer sicheren Atmosphäre ! Auseinandersetzung mit gewaltvollen Situationen ! Eigenes Verhalten reflektieren ! Konfliktlösungen entwickeln ! Selbstbehauptung erfahren/Stärkung des Selbstbewusstseins ! Förderung des Bewusstseins in Bezug auf die Folgen von Gewalt und Unterdrückung ! Die Lehrerinnen und Lehrer bieten den Schülerinnen und Schülern ihre Unterstützung an ! Überlegungen, welchen Freundinnen, Freunden und Erwachsenen man vertraut ! Information über Anlaufstellen, die Hilfe und Beratung anbieten <p>Materialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Elternbrief ! Plakate ! Informationsbroschüren, Adressen <p>Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Spiele; Übungen zu Interaktionen, Wahrnehmung und Sensibilisierung ! Rollenspiel ! kurze Theaterstücke ! Pantomime
Kontakt	FrauenOrt, Berlin – Monika Helling Telefon: 0 30/46 60 0217 E-Mail: frauenort@zukunftbauen.de

Name des Projektes	
„Echt stark“ Ein Projekt zur geschlechtsbewussten Gewaltprävention in der Schule	
Träger	Frauen für Frauen e. V. Frankenthaler Frauenhaus
Zielgruppe/Altersgruppe	Mädchen und Jungen im Kindes- und Jugendalter
Schulformen	Grundschulen, Realschulen, Berufsschulen, Gymnasien
Ort	Frankenthal
Bundesland	Rheinland-Pfalz
Ziele	Kinder und Jugendlichen „anlernen“ und mit ihnen trainieren: <ul style="list-style-type: none"> Verantwortung für den eigenen Körper und das eigene Wohlbefinden zu übernehmen, konkrete Gefahren erkennen und einschätzen zu können, ein neues und anderes Bewusstsein des eigenen Körpers und des eigenen Geschlechts zu erlangen, (individuelle) Grenzen zu spüren, zu erkennen und zu verteidigen, die eigenen Stärken und Schwächen kennenzulernen, sich verbal und körperlich zu schützen.
Dauer des Projekts	2003–2004
Inhalte, Methoden, Materialien	Methodisch und inhaltlich variierend je nach Altersgruppe und Schultyp, maßgebend sind die Themen der Kinder und Jugendlichen. Mögliche Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit Anmache und Gewalt Anderssein Geschlechterrollen Sexualität, Lust und Beziehung Körperideale Sucht Was bieten Beratungsstellen? Methoden: In Angeboten mit geschlechtergetrennten Gruppen und min. einer/m gleichgeschlechtlichen Moderatorin/Moderator von 3–5 oder zweimal 4 Unterrichtsstunden ohne Lehrerin/Lehrer oder einem Projekttag werden geboten: <ul style="list-style-type: none"> Informationen über o. g. Themen Selbstbehauptungstraining Rollenspiele Kreativitäts- und Körperübungen Flirtkurse Konfliktlösungsstrategien Medien, Spiele etc.
Kontakt	Frauen für Frauen e. V. , Frankenthaler Frauenhaus Frau Kreh, Dipl. Sozialpädagogin und Sozialtherapeutin Telefon: 0 63 21/96 82 36 E-Mail: kreh.echt-stark@freenet.de Herr Richter, M.A. Soz.Psych. Outdoortrainer Telefon: 0 64 31/96 81 44 E-Mail: info@jensrichter-trainings.de

Name des Projektes	Prävention häuslicher Gewalt an Schulen
Träger	Notruf Göttingen – Beratungs- und Interventionsstelle
Zielgruppe/Altersgruppe	Kinder und Jugendliche
Schulform	Sekundarstufe II
Ort	Göttingen
Bundesland	Niedersachsen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ! Sensibilisierung für Gewalt ! Vermittlung von Normen ! Vermittlung von Informationen über Hilfeangebote
Dauer des Projekts	nach Bedarf, abhängig von personellen Ressourcen
Inhalte, Methoden, Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ! Besuche in der Klasse: Vorträge, Diskussionen ! Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei Referaten und Hausarbeiten zum Thema ! Unterstützung/Durchführung von zeitlich begrenzten Projekten in der Schule
Kontakt	Ulrike Brockhaus Frauen-Notruf e. V. Beratungs- und Fachzentrum sexuelle und häusliche Gewalt Postfach 1825 37008 Göttingen Telefon: 05 51/4 46 84 Fax: 05 51/5 3118 75 E-Mail: Frauen-Notruf.GOE@t-online.de

4.3.1 Prävention häuslicher Gewalt an Schulen

Prämissen

1. Zentrale Ursachenfaktoren von sexueller als auch häuslicher Gewalt sind die Orientierung an **traditionellen Geschlechterrollen**, mangelnde **soziale Kompetenz**, geringer Selbstwert sowie fehlendes Wissen über (sexuelle und häusliche) Gewalt (sog. Mythenakzeptanz).
 Jede Aktivität, die darauf abzielt, diese Faktoren günstig zu beeinflussen, ist eine geeignete Maßnahme zur Prävention von (sexueller und häuslicher) Gewalt.
 Dahingehend betreiben wir keine Prävention *speziell* von häuslicher Gewalt.
2. Prävention kann und muss gleichermaßen aus **drei Perspektiven** erfolgen:
 - ! *Opferperspektive*: Erhöhung der Chance, dass ein Opfer sich zur Wehr setzen und frühzeitig Hilfe holen kann.
 - ! *Täter-/Täterinnen-Perspektive*: Verringerung der Motivation und Erhöhung internaler und externaler Hemmnisse zu übergriffigem Verhalten oder Ausübung von Gewalt.
 - ! *Perspektive des sozialen Umfeldes*: Erhöhung der Chance, dass Übergriffe als solche wahrgenommen werden, das Opfer unterstützt und der Täter im weitesten Sinne sanktioniert wird.
3. Da wir nur über geringe personelle und finanzielle Kapazitäten verfügen, müssen die präventiven Maßnahmen möglichst **kostenneutral** und mit **wenig Aufwand** durchführbar sein.

Konzept zu Prävention von (häuslicher) Gewalt in Schulen

1. Aufgreifen, was in den Schulen sowieso läuft, und jede Gelegenheit nutzen

Da wir

- a. nur relativ wenig Arbeitskapazität für die präventive Arbeit zur Verfügung haben und es
- b. im Allgemeinen eher schwierig ist, neue oder aufwendige Maßnahmen in Institutionen zu implementieren,

bringen wir unsere Präventionsarbeit in den Einheiten und Aktionen unter, die unabhängig von uns im Schulalltag sowieso stattfinden. Z. B. in Unterrichtseinheiten (bestimmte Bücher, die in Deutsch oder Religion/Werte & Normen gelesen werden), Referaten von Schülerinnen und Schülern, Projekttagen, im Markt der Möglichkeiten, bei „Wirbel“ wegen akuter Vorfälle, in Elternabenden usw.

Es geht quasi darum, jede Gelegenheit zu nutzen, als Frauen-Notruf mit unserem Thema in der Schule präsent zu sein – nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“.

2. Maßnahmen kundinnen- und kundenorientiert anbieten

Unser Angebot muss sich nach den Rahmenbedingungen der Schulen richten, d. h. es muss:

- ! kurzfristig zur Verfügung gestellt werden können
- ! keine oder nur äußerst geringe Kosten verursachen
- ! wenig Unterrichtszeit beanspruchen
- ! in den Schulalltag oder in Sonderaktionen der Schule problemlos integrierbar sein.

Beispiele konkreter Maßnahmen siehe unten.

3. Jugendliche als soziales Umfeld von potenziellen Opfern und Tätern anzusprechen

hat sich als hilfreich erwiesen. Sie fühlen sich ernst und wichtig genommen und die Widerstände sind geringer, als wenn sie mit der *eigenen* potenziellen Opferrolle oder Täter-/Täterinnenrolle konfrontiert werden. Über die Perspektive des sozialen Umfeldes können alle anderen wichtigen Inhalte mittransportiert werden.

4. Ziele niedrig setzen und der Intensität der Veranstaltung anpassen

- a. sensibilisieren für Gewalt – im Sinne von „davon gehört haben“
- b. Normensetzung
- c. Wissen um Hilfsangebote
- d. Hemmschwelle senken, sich Hilfe zu holen und zu Einrichtungen wie der unseren zu gehen
- e. traditionelle Geschlechterrollenorientierung ankratzen
- f. alternative Handlungsmöglichkeiten zeigen

Bei all dem geht es nur darum – *kann* es im Rahmen von 1, 2 oder höchstens 3 Unterrichtsstunden nur darum gehen – vage Ideen zu vermitteln, Zweifel zu säen, Überzeugungen anzukratzen. Wenn darüber die eine oder der andere ins Grübeln kommt oder eine leicht veränderte Sicht hat, dann ist das ein guter Erfolg.

5. Überzeugendes Auftreten

im Sinne von: | Wertschätzung und Akzeptanz | Klarheit
| Authentizität | Lebensfreude (trotz allem!)

ist wichtiger als „Spielchen“ und technischer „Schnickschnack“ (obwohl beides natürlich hilfreich sein kann). Wirkungsvoll sind plastische Beispiele aus unserer Arbeit.

Wichtig ist eine gute Atmosphäre. Dafür bringen wir auch meist einen Schnucketeller mit (Wer sich mit schrecklichen Dingen befasst, muss es sich gut gehen lassen).

6. Maßnahmen zur Routine machen

Im Sinne der Ziel- und Arbeitseffektivität sowohl von uns als auch der Schulen sollten möglichst mit Lehrerinnen und Lehrern oder besser noch Schulleitungen Vereinbarungen getroffen werden, dass zu regelmäßigen Gelegenheiten (Projekttagen, Sexualkunde in Jahrgangsstufe xy u. Ä.) regelmäßig der Frauen-Notruf mit einem definierten Angebot einbezogen wird.

Zum Beispiel liest ein Lehrer in der 8. Klasse im Religionsunterricht regelmäßig „Nele“ von M. Steenfath. Als sog. „Sahnehäubchen“ besucht uns die Klasse zum Abschluss der Einheit in unseren Räumen und „quetscht uns als Fachfrauen aus“.

7. Lehrerinnen und Lehrern die Arbeit zum Thema Gewalt erleichtern

Im Hinblick auf Prävention in der Schule sind Lehrerinnen und Lehrer die zentrale Schnittstelle. Insbesondere, wenn wir Prävention nicht als eine einmalige Einheit, sondern als Prozess begreifen. Wenn wir ihnen die Arbeit zu und mit diesem Problem erleichtern, können sie adäquater und sensibler auf tägliche Grenzverletzungen reagieren und das Thema eher in ihrem Unterricht aufgreifen. Dazu bieten wir:

- | Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer (mind. 3 Stunden bis max. 3 Tage)
- | Nutzung unserer umfangreichen Bibliothek
- | Hilfe und Tipps bei der Vorbereitung von präventionsrelevanten Unterrichtseinheiten
- | Kostenfreie Supervision (viele Lehrerinnen und Lehrer, die Einheiten zu sexueller Gewalt o. Ä. machen, werden danach von ihren Schülerinnen und Schülern um diesbezügliche Hilfe gebeten!)

Als äußerst sinnvoll hat sich die enge Kooperation mit Beratungslehrerinnen und -lehrern erwiesen.

8. Gute Kooperation vor Ort

trägt dazu bei, dass viele verschiedene Einrichtungen, die vielleicht von Schulen für Aktionen und Unterrichtseinheiten angefragt werden, mit uns am gleichen Strang ziehen!

Problematisch

ist leider immer wieder, dass es z. T. sinnvoll ist mit Jungen und Mädchen getrennt zu arbeiten, aber oftmals geeignete Männer dafür fehlen...

Beispiele präventiver Arbeit im o.g. Sinn

- | Vorstellen unserer Arbeit inkl. einem kurzen Referat über Gewalt, vorzugsweise in unseren Räumen (senkt die Hemmschwelle!) oder als Besuch in den Klassen. Als Besuch von außen sind wir ein „Event“ und haben mit ein paar Beispielen aus unserem Arbeitsalltag immer schnell die gebannte Aufmerksamkeit der Klasse.

- Intensive Hilfe bei der Erarbeitung von Referaten, Projektarbeiten u. Ä. durch Jugendliche, inklusive Bereitstellen von Büchern, Filmen sowie Materialien im Klassensatz.
- Besuch in Klassen, in denen es aktuell Probleme im Umgang der Geschlechter oder Grenzverletzungen gab und situationsabhängige Arbeit dazu.
Z. B. Arbeit an Geschlechterrollen über die Frage „Wie wünsche ich mir meine Freundin/meinen Freund?“
- Übungen und Spiele zum Bereich Grenzen setzen können am ehesten in Projekttagen untergebracht werden, da sie etwas mehr Zeit und Warmwerden brauchen. Zu diesem Bereich bieten v. a. Gestaltpädagogik und -therapie sowie Wendo reichhaltig Anregungen. Z. B.

 - „Nein-Spirale“ (kann auch bei kurzen Besuchen gemacht werden!): Alle stehen im Kreis, eine/r fängt an, zur NachbarIn leise „Nein“ zu sagen. Es geht so im Kreis herum, wobei Jede/r etwas lauter werden soll. Wenn es nicht lauter geht, wieder leise beginnen. Variationen: dabei ernst bleiben, auch mit dem Körper „Nein“ sagen, andere Wörter für „Nein“ (hau ab, lass mich in Ruhe...) oder in anderen Sprachen, als Ballspiel usw. usf.
 - Fühlen und Setzen von Körpergrenzen: Zwei stehen sich gegenüber, eine/r kommt auf die/den andere/n zu. Die/der muss fühlen, wann es ihr/ihm zu nahe wird und mit dem Körper deutlich Grenzen setzen. Variation: von verschiedenen Seiten nähern
 - Überhaupt Wahrnehmungsübungen (z. B. sich mit geschlossenen Augen führen lassen, Phantasiereisen...)
 - Rollenspiele zu leicht übergriffigen Situationen. Dazu Exploration, wie sich Täter/Täterin und Opfer gefühlt haben, was haben die Zuschauerinnen und Zuschauer wahrgenommen. Dann Ausprobieren verschiedener Handlungsalternativen für das Opfer mit anschließender Exploration.
- Zur Wissensvermittlung: Würfelspiel mit auf die Altergruppe abgestimmten Frage- und Aktionskarten (z. B. „Die Menschen, die Kinder sexuell missbrauchen sind meistens a. Verwandte, b. Fremde, c. mehr oder weniger gute Bekannte“. „Stell dich hin, stampf mit dem Fuß auf und sag energisch ‚lass mich in Ruhe‘“) (frei nach „Stück für Stück“ von Marion Mebes).
- Bei Ständen gut geeignet, z. B. „Mauerbauspiel“:
Zwei Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich im Wettstreit aus einem Haufen beschrifteter Schaumstoffziegelsteine die aussuchen, die bezeichnen, wo man sich nach einer Vergewaltigung Hilfe holen kann, welche Gefühle eine Vergewaltigung auslösen kann, richtige Aussagen zu häuslicher Gewalt u. Ä. Aus den Ziegeln sollen sie eine Mauer bauen.
- Planspiel (aufwendig, mit mehreren Institutionen):
Jugendliche erhalten verschiedene Biografien und sollen sich aus dem Angebot psychosozialer Versorgung die Einrichtungen aussuchen, die ihnen Hilfe bieten könnten, und dort hingehen. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Einrichtungen sind vor Ort und „spielen Beratung“.
- Gestaltung einer Litfasssäule oder Werbe-Plakatwand
- Außerdem gibt es viele gute Ausstellungen oder Theaterstücke für unterschiedliche Altersgruppen.
Die Organisation ist aber leider sehr arbeits- und meist auch kostenintensiv. Vor einigen Jahren haben wir z. B. das Theaterstück „Voll von der Rolle“ (thematisiert sexuelle Über-

griffe unter Jugendlichen) nach Göttingen geholt. Innerhalb weniger Tage wurde es in Schulen vor über 1500 Kindern gespielt, mit anschließender Diskussion mit den Schauspielerinnen/Schauspielern und uns. Einige Lehrerinnen und Lehrer haben das Stück mit Anregungen von uns vor- bzw. nachbereitet. Nach unserem Eindruck hat es viele zum Diskutieren und Nachdenken angeregt und wir sehen es – insbesondere, wenn es entsprechend eingebettet wird – als ein sehr sinnvolles Mittel präventiver Arbeit an.

Name des Projektes	
Träger	Brennessel – Zentrum gegen Gewalt an Frauen
Zielgruppe/Altersgruppe	alle Altersgruppen
Schulform	alle Schulformen
Ort	Erfurt
Bundesland	Thüringen
Ziel	Sensibilisierung, Aufklärung und Erarbeitung praktischer Handlungsmöglichkeiten zum Thema
Dauer des Projekts	Tagesseminar (8 Stunden)
Inhalte, Methoden, Materialien	Inhalte: I Ausmaß, Dynamik und Folgen von häuslicher Gewalt I Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf Kinder I Vorstellung des Videos „Kennst du das auch?“ I Erarbeitung von Unterrichtsvorschlägen basierend auf den im Film dargestellten Gewaltmustern I Gespräche mit dem nicht-schlagenden Elternteil I Informationen über das Hilfesystem I Vorstellung von Materialien zum Thema
Kontakt	Annette Taube Brennessel. Zentrum gegen Gewalt an Frauen Meister-Eckehart-Str. 5 99084 Erfurt Telefon: 03 61/5 65 65 10

Name des Projektes	
Gegen Gewalt in Partnerschaften Ausstellung	
Träger	LKA Niedersachsen
Zielgruppe/Altersgruppe	alle Altersgruppen
Schulform	alle Schulformen
Ort	Hannover
Bundesland	Niedersachsen
Ziele	Sensibilisierung und Aufklärung
Dauer des Projekts	ab Juni 2006 für Netzwerke vor Ort ausleihbar; Einsatzdauer vor Ort variabel
Inhalte, Methoden, Materialien	Ausstellung mit den Schwerpunktthemen: I Basis-Informationen I Interventionsmöglichkeiten I Kinder misshandelter Mütter (inkl. Being in Love – Gewalt in Teenagerbeziehungen)
Kontakt	Nds. Landeskriminalamt Ansprechpartnerinnen: Susanne Paul, Frauke Diersing, Andrea Sieverding E-Mail: praevention@lka.polizei.niedersachsen.de oder Frauke.Diersing@polizei.niedersachsen.de Telefon: 05 11/2 62 62-3203 Fax: 05 11/2 62 62-3250



Ausstellungsprojekt „Gegen Gewalt in Paarbeziehungen“

Die neue Ausstellung (Eröffnung Mai 2006) setzt ihren Schwerpunkt im Bereich der Prävention: Die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme von Unterstützung soll gesenkt und Zivilcourage gefördert werden – im Sinne von Hinschauen und Hilfe durch Netzwerkintervention. Zudem sollen im familiären Umfeld gelernte Opfer- und Täterrollen, insbesondere der Kinder dieser Familien, möglichst nicht „sozial weitervererbt“ werden.

Die Ausstellung beinhaltet drei Teile:

I Der **Informationsteil** der Ausstellung stellt grundsätzliche Fakten zu häuslicher Gewalt vor. Dazu zählen Daten aus repräsentativen Studien zu Häufigkeit, Arten, Formen und Auswirkungen der Gewalt und die sogenannte „Gewaltspirale“, in der besonders deutlich zum Ausdruck kommt, warum Frauen in einer gewaltgeprägten Beziehung so große Schwierigkeiten haben, „den Absprung“ zu schaffen.

Einen insbesondere emotional ansprechenden Bereich des Informationsteils der Ausstellung bieten die in einer Fotoserie dargestellten Fotos häuslicher Gewalt. Diese werden durch die akustische Einspielung von Erfahrungsberichten betroffener Frauen unterstrichen.

I Im **Interventionsteil** der Ausstellung werden die Besucherinnen und Besucher über die Arbeit der Netzwerkpartnerinnen und -partner am Beispiel des niedersächsischen Aktionsplanes zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen im häuslichen Bereich informiert.

I Im **Präventionsteil** werden insbesondere Jugendliche angesprochen. Viele Jugendliche erleben in ihrer Primärfamilie sowohl Gewalt zwischen den Eltern als auch unmittelbar körperliche und/oder psychische Gewalt. Ausmaß und Folgen für die Kinder misshandelter Mütter werden auf Informationstafeln und auf Kinderkleidung dargestellt, die auf einer Wäschespinne aufgehängt sind. Weitere Präventionstafeln thematisieren Paarbeziehungen unter Jugendlichen. Hier soll unter Einbeziehung geschlechtstypischer Besonderheiten der Blick dafür geschärft werden, woran Jugendliche merken können, ob sie sich in einer „ungesunden“ Beziehung befinden oder ob ihre Beziehung in Ordnung ist.

Einsatzmöglichkeiten der Ausstellung

Die Ausstellung wird vom LKA NI kostenfrei an örtliche Netzwerke gegen häusliche Gewalt ausgeliehen. Ein Nutzungsvertrag wird geschlossen, der u. a. Haftungsfragen beinhaltet.

Empfohlen wird die Nutzung eines zentralen öffentlichen Gebäudes, z. B. des örtlichen Rathauses, um die Ausstellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen zu können.

Um die Schwerpunktzielgruppe der Jugendlichen ansprechen zu können, sollen Schulen eingebunden und Vorbesprechungen mit interessierten Lehrkräften durchgeführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von örtlichen Gewaltberatungsstellen und Jugendhilfe sollten in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei Ausstellungsführungen für Jugendliche gewährleisten und sich dabei als örtliche Ansprechpartner persönlich bekannt machen.

Zielgruppen im Überblick

- | Gesamtgesellschaftliche Öffentlichkeit/Medien
- | Jugendliche und Erwachsene
- | Netzwerke gegen häusliche Gewalt
- | Kommunen, Verbände, Einrichtungen, Vereine, Initiativen
- | Jugendamtsmitarbeiterinnen und Jugendamtsmitarbeiter, Gewaltberatungsstellen, Lehrkräfte, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, Therapeutinnen und Therapeuten, Polizei

Weitere Informationen zu den Ausleihbedingungen usw. beim LKA:

Ansprechpartnerinnen: Susanne Paul, Frauke Diersing, Andrea Sieverding

E-Mail: praevention@lka.polizei.niedersachsen.de

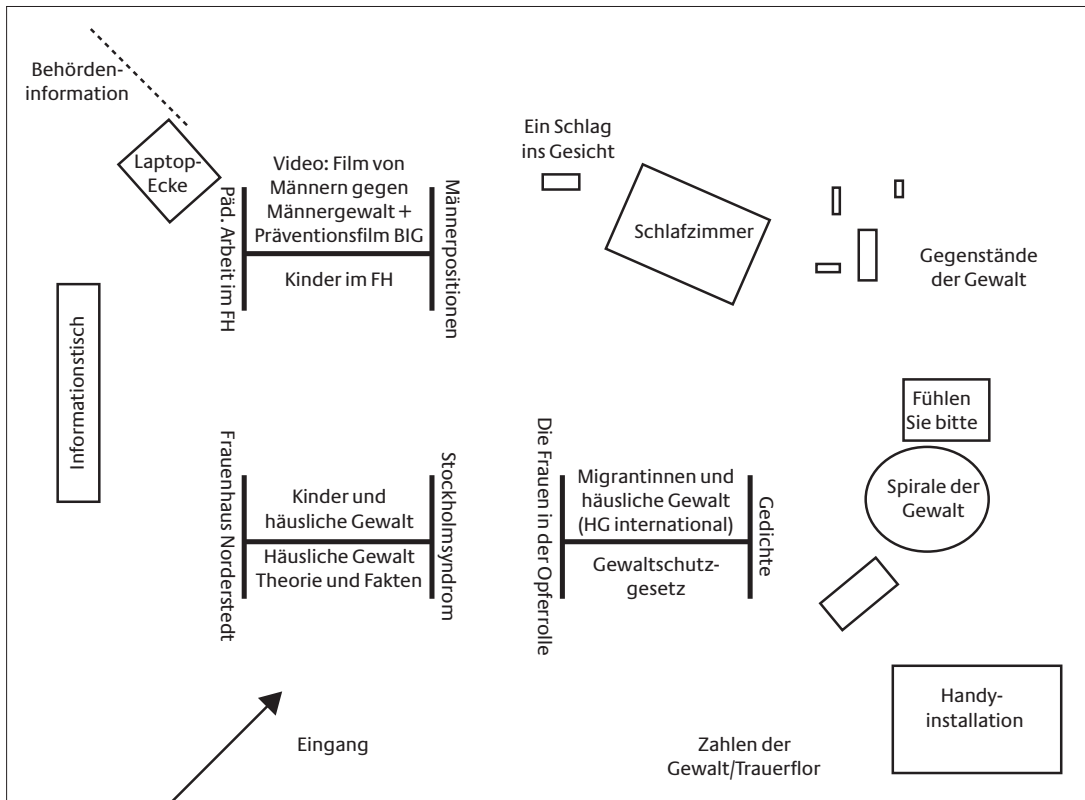
oder

Frauke.Diersing@polizei.niedersachsen.de

Telefon: 05 11/2 62 62-3203

Fax: 05 11/2 62 62-3250

Name des Projektes	HERZ-SCHLAG
Träger	Förderverein Frauenhaus Norderstedt
Zielgruppe/Altersgruppe	Jugendliche ab der 9. Klasse, Erwachsene, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
Schulform	alle ab 9. Klasse
Ort	Wanderausstellung (muss begleitet werden); für Schulklassen spezielle Führungen
Bundesland	Schleswig-Holstein
Ziele	Sensibilisierung und Informationen zum Thema häusliche Gewalt
Dauer des Projekts	mindestens eine Woche an einem Ort
Inhalte, Methoden, Materialien	<p>Eine Ausstellung zum Thema häusliche Gewalt von Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Norderstedt mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Installationen ! Persönlichen Aussagen ! Informationen über Hintergründe und Mechanismen der Gewalt ! Vorführungen zum Hören und Sehen <p>Unter anderem werden Themen wie die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder, die Frage, was Angehörige, Nachbarinnen und Nachbarn u. a. tun können, aber auch die Diskussion um Männer als Opfer von häuslicher Gewalt in der Ausstellung angesprochen.</p> <p>Der multimediale Charakter der Ausstellung wirkt besonders auf Jugendliche ansprechend: Videos zu verschiedenen Themen, ein Laptop, an dem man sich über spezielle Themen informieren und spielerisch weiterbilden kann und die in die Ausstellung integrierten Tonaufnahmen/Interviews ermöglichen es, auf verschiedenen Ebenen Zugang zu dem Thema häusliche Gewalt zu finden.</p> <p>Die Ausstellungstexte sind neben der deutschen auch in türkischer und russischer Sprache vorhanden.</p> <p>Hinzu kommt eine Unterrichtseinheit und eine Informationsmappe für Lehrkräfte, die eine Bearbeitung des Themas und eine Einbindung der Ausstellung in den Unterricht erleichtert.</p>
Kontakt	<p>Frauenhaus Norderstedt Telefon: 0 40/5 29 66 77 www.fhfv-norderstedt.de E-Mail: fhfv-info@gmx.de</p>



Zeichnungen von Frauenhausbewohnerinnen



Herz-Schlag – eine Ausstellung des Fördervereins des Frauenhauses Norderstedt zum Thema häusliche Gewalt

- I. Einleitung
- II. Inhalte
- III. Unterrichtseinheiten und Führungen für Schulen
- IV. Organisatorisches und Aufbau
- V. Mietkonditionen
- VI. Terminplanung
- VII. Kommentare

I. Einleitung

Konzipiert wurde die Ausstellung anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Frauenhauses Norderstedt von den zwei Mitarbeiterinnen (Susanne Haußmann und Renate Heim) in Zusammenarbeit mit Bewohnerinnen und Kindern. Im Rahmen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit wurde sich inhaltlich den verschiedenen Aspekten des Themas häusliche Gewalt angenähert und es entstanden sehr persönliche, authentische Aussagen, Kunstwerke und Installationen.

In der Ausstellung werden darüber hinaus die theoretischen Zusammenhänge und Mechanismen von häuslicher Gewalt in Texten und Schaubildern dargestellt. In die Installationen sind Aussagen über und Symbole für die verschiedenen Formen der erlebten Gewalt integriert.

Die Ausstellung „HERZ-SCHLAG“ möchte das Thema häusliche Gewalt enttabuisieren und die Öffentlichkeit stärker auf die in der Familie/im familiären Nahbereich stattfindende Gewalt aufmerksam machen. Darüber hinaus geht es darum, Mechanismen der Gewalt zu verdeutlichen, um Betroffene, aber auch Zeuginnen/Zeugen und Täter/Täterinnen darüber aufzuklären, wie diese Mechanismen funktionieren und wie sie durchbrochen werden können.

Das Besondere an HERZ-SCHLAG ist die Authentizität der zu sehenden Ausstellungsgegenstände und Installationen. Die Ausstellung „lebt“ davon, dass sie von den Betroffenen selbst (mit)gestaltet wurde. Aufgrund der positiven Resonanz auf die Ausstellung entschieden wir uns, die Ausstellung professioneller zu gestalten (z. B. werden Texte einheitlicher und ansprechender dargeboten und zum Teil ins Türkische und Russische übersetzt etc.) und sie als Wanderausstellung für andere Institutionen zur Verfügung zu stellen.

II. Inhalte

A. Texttafeln (DIN A1) zu verschiedenen Schwerpunkten begleiten durch die Ausstellung und bieten einen Überblick über das Thema häusliche Gewalt:

Themenschwerpunkte sind:

- ! Definition von häuslicher und struktureller Gewalt
- ! Mechanismen innerhalb einer Gewaltbeziehung und Auswirkungen
- ! Spezielle Situation von Migrantinnen
- ! Gewaltschutzgesetz

- | Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder
- | Diskussion über Männer als Opfer von (häuslicher?) Gewalt
- | Prävention
- | Verhaltensempfehlungen für Nachbarinnen/Nachbarn oder Verwandte von Opfern
- | Arbeit des Frauenhauses Norderstedt

B. Installationen, die in Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen des Frauenhauses entstanden sind:

Die Gewaltspirale: Eine ca. 1 Meter große Spirale ist mit Symbolen „behängt“. Die Symbole werden durch einen Text bzw. Zitate erläutert:

„Ohne Alkohol wäre er mein Traummann gewesen“

„Immer wenn er mich geschlagen hatte, brachte er Blumen mit“

„Nach unserm ersten Kind wurde alles anders – er war so eifersüchtig“

„Wenn ich Haushaltsgeld brauchte, sagte er immer: „ja dann tue erst was dafür...““

„Ich durfte nicht mal mit meiner Familie telefonieren“

Fühlen Sie mal: In einer mit Rosenpapier verzierten Kiste sind Gegenstände, mit denen die Bewohnerinnen misshandelt wurden, zu „erfühlen“.

Eine (fast komplette) Auflistung von Gewalterfahrungen, über die Frauen im Frauenhaus Norderstedt berichteten, ist auf einer an der Wand hängenden Jalousie (hinter verschlossenen Gardinen) nachzulesen. Daneben sind einzelne Gegenstände auf kleinen Sockeln herausgehoben.

Handyinstallation: In einer abgedunkelten kleinen „Kabine“ hängen Handys von der Decke, eine rote Lichterkette lässt alles im Halbdunklen erscheinen: Ausschnitte (mit Männerstimmen nachgestellte) von Anrufen, die die Frauen nach der Flucht von ihren Männern erhalten haben, sind zu hören. Auf einer kleinen Texttafel wird die Problematik „für niemanden – oder immer noch erreichbar sein?“ angesprochen.

Zahlen der Gewalt: Auf einem langen schwarzen Stoff/Trauerflor sind die Zahlen zu lesen, die das Ausmaß (offiziell erfasster) häuslicher Gewalt weltweit sichtbar machen.

Flucht: Gepäckstücke, Schulranzen und Aktenordner umgeben einen Fensterrahmen. Im Fenster sind die „Gedankenketten“ der bedrohten Frauen während der Flucht zu lesen:

„Ich bin morgens aufgestanden, ich habe geduscht – und zum Teddybären hab ich dann auf einmal gesagt „du brauchst das hier auch alles nicht mehr mit anzusehen.““

„Du spürst nichts, keinen Schmerz, das ganze Blut ist weg aus dem Körper – nur die Frage WARUM/ WARUM/WARUM“

„Ich wollte einfach nur weg“

„Ich hab nix gepackt: kein Pass, kein Gepäck – weit weg – nur nicht gefunden werden.“

„Mami, wo ist Papi?“ „Weißt du Schatz, Papi war nicht gut zu mir. Ich will nicht mehr weinen.““

Immer wenn es Nacht wurde: Ein mit einem Baldachin abgehängtes Bett. An der Seite liegt ein großes Messer. Über Kopfhörer ist ein authentisches Interview mit einer Bewohnerin zu hören, in dem sie über ihre jahrelange Gewaltbeziehung erzählt; daneben ein Notizbuch mit Eintragungen von Tätern (Ex-Partnern von Frauen, die im Frauenhaus Norderstedt Zuflucht suchten).

Versteckte Gedanken: In einem kleinen Schubkasten sind Zettel zu lesen, auf denen Kinder ihre Gedanken über die erfahrene Gewalt bzw. die Zeit im Frauenhaus „versteckt“ haben.

Ein Schlag ins Gesicht: Ein kleiner Schminktisch, darauf viele Utensilien, um Verletzungen, die niemand sehen „darf“, zu kaschieren (Sonnenbrille, Make-up, Schmerzmittel).

Wandbehang: Auf einem roten Stoffvorhang sind Postkarten mit Abbildungen von Frauen zu sehen. Ein Beispiel einer pädagogischen Einheit zum Thema (verlorene) Identität.

Meine Bibel: Auf einem Podest liegt eine aufgeschlagene Bibel. Auf mehreren Seiten sind Beschimpfungen und Obszönitäten zu lesen. Der Ex-Ehemann einer Bewohnerin verunstaltete mit diesen Schmierereien die philippinische Bibel seiner Ehefrau, im Wissen darum, wie wichtig ihr dieses Original ist.

C. Multimedia:

Die Laptop-Ecke lädt dazu ein, sich per Mausclick über Formen und Mechanismen häuslicher Gewalt zu informieren, den „Partnerschaftstest“ zu machen oder sich über andere (weniger gewaltvolle) Gesellschaftssysteme zu informieren. Eine besonders für junge Menschen ansprechende Art sich mit dem Thema häusliche Gewalt auseinanderzusetzen.

In der Videoecke werden im Wechsel die Filme „Kennst du das auch?“ (BIG Berlin), „Das Problem ist meine Frau“ (Männer gegen Männergewalt, Hamburg) und ein Film über die Jungengruppe des Frauenhauses Norderstedt gezeigt.

III. Unterrichtseinheiten und Führungen für Schulen

Es hat sich gezeigt, dass sich die Ausstellung Herz-Schlag besonders gut für die Präventionsarbeit mit Schulklassen (ab 9. Jahrgangsstufe aufwärts) eignet. Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Norderstedt arbeiten seit jeher mit den vor Ort ansässigen Schulen zusammen und führen auf Anfrage Informationseinheiten in den Schulen durch. Mit der Ausstellung wurde nun eine neue Form erprobt, indem neben den Unterrichtseinheiten zum Thema häusliche Gewalt die Schulklassen außerdem die Ausstellung Herz-Schlag besuchten und so die Möglichkeit erhielten, sich intensiver auf den verschiedensten Ebenen mit dem Thema zu beschäftigen.

Die Unterrichtseinheiten, die in Absprache mit den jeweiligen Lehrerinnen von zwei Mitarbeiterinnen durchgeführt werden, finden ein bis zwei Wochen vor den Ausstellungsbesuchen statt. Im Vorfeld können die Lehrerinnen mittels einer Infomappe (die vom Frauenhaus zusammengestellt wurde) die wichtigsten Themen anhand von Referaten oder Gruppenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern durchnehmen. Im Unterricht geht es darum, die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Erfahrungen und Vorwissen zu fragen, ihnen

von der Arbeit im Frauenhaus zu berichten und sie für die verschiedenen Formen von häuslicher Gewalt zu sensibilisieren. Dieser theoretische Input ist eine gute Vorbereitung für den dann folgenden Ausstellungsbesuch.

Die verschiedenen Ebenen, auf denen das Thema häusliche Gewalt in der Ausstellung „behandelt“ wird und die Authentizität der Installationen/Texte etc. führt bei den Jugendlichen dazu, dass sie ein starkes Interesse bzw. eine besondere Offenheit und zum Teil spürbare Betroffenheit zeigen („das kenne ich auch“/„ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass es so etwas gibt“).

IV. Organisatorisches und Aufbau

Die Ausstellung ist Eigentum des Fördervereins des Frauenhauses Norderstedt. Betreut und weiterentwickelt wird sie von den Organisatorinnen Susanne Haußmann und Renate Heim im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements im Förderverein (beide sind gleichzeitig Mitarbeiterinnen des Frauenhauses).

Wer die Ausstellung ausleihen möchte, kann verschiedene Materialien als Vorlage nutzen. So liegen Musteranschreiben für Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer vor. Für die Unterrichtseinheiten können Lehrerinnen und Lehrer auf Anfrage eine Informationsmappe erhalten, um sich selbst auf das Thema vorzubereiten bzw. mit den Schülerinnen und Schülern vorab zu arbeiten.

Ein kurzer Ablaufplan, wie dann die Informationseinheit gestaltet werden kann (bzw. von Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Norderstedts gestaltet wird), liegt ebenfalls vor.

Für die Ausstellung werden Werbemittel zur Verfügung gestellt. Es besteht die Möglichkeit, von den Organisatorinnen kostenlos PDF-Dateien für ein Plakat (A1/A4), einen Flyer und Postkarten zu bekommen (um sie für den Druck oder als Kopiervorlage zu nutzen). Mit diesen Werbemitteln kann dann durch das problemlose Einsetzen des aktuellen Veranstaltungsortes/Veranstaltungszeitraumes für die Ausstellung geworben werden.

V. Mietkonditionen

Die Ausstellung kann gemietet werden. Die Anlieferung und der Aufbau erfolgen durch Mitglieder des Fördervereins, hierfür wird ein Honorar (20,-€ /Std.) erhoben, welches aber i. d. R. in der Ausstellungsausleihgebühr von 1.020,-€ enthalten ist.

Als Ausstellungsfläche eignen sich Räume ab 100 qm. Weiteres notwendiges Equipment vor Ort: DVD-Player, Fernseher, Laptop

Pauschale Leihgebühr	300,-€
Mietwagen für An- und Abtransport	200,-€
Honorarstundensatz für Auf- und Abbau 20,- €/Std.:	
Geschätzte Aufbauzeit: 20 Std.	400,-€
Geschätzte Abbauzeit: 6 Std.	120,-€
Gesamtkosten:	1020,-€

Hinzu kommen Benzinkosten und die Fahrtzeit für mindestens 2 Personen (20,-€/Std. p. P.) für An- und Abtransport. Diese Kosten sind nicht angegeben, da sie je nach Veranstaltungsort variabel sind. Der Transport und der Auf- und Abbau erfolgt durch die Organisatorinnen mit Unterstützung von Frauen vor Ort (Einzelheiten nach Absprache).

Die Kostenaufstellung bezieht sich auf einen Ausleihzeitraum von 7 Tagen. Eine über diesen Zeitraum hinausgehende Leihdauer kann mit den Organisatorinnen vereinbart werden, die Kosten für eine weitere Woche erhöhen sich nicht. Beim Aufbau sollten mindestens 2 Personen der dortigen Veranstalterinnen vor Ort sein.

Da eine Versicherung der Ausstellung mit erheblichen Mehrkosten verbunden wäre, wird vorab eine Kautions von 1.500,-€ erhoben, die, sofern keine Beschädigungen bei der Rückgabe festgestellt wurden, mit der Ausleihgebühr verrechnet wird.

VI. Terminplanung

Datum	Ort	Besonderheiten
20.–25. 11. 06	Preetz	Führungen führt das Frauenhaus Preetz durch
4.–15. 12. 06	Bargteheide	
8.–16. 02. 07	Norderstedt	nur für Schulklassen, Frauenhaus Norderstedt macht Infounterrichtseinheit und Führungen
13.–23. 03. 07	Bad Segeberg	Infountericht und Schulklassenführungen, wenn Finanzierung gesichert
16.–28. 04. 07	HH-Altona Johanniskirche	Infountericht und Schulklassenführungen, wenn Finanzierung gesichert
November 2008	Stadtmuseum Norderstedt	Frauenhaus Norderstedt macht Infounterrichtseinheit und Führungen

VII. Kommentare

Besuch der 9b/Lessing-Gymnasium Norderstedt

„...Die Schüler der 9b waren während der Unterrichtseinheit sehr motiviert, haben sich mündlich und schriftlich gut beteiligt und sind gern in Ihre Ausstellung gegangen. Ich werde gern wieder mit Ihnen zusammen ein derartiges Projekt durchführen“

M. F./Lehrerin der 9 b

„...Die Frauenhausausstellung im Rathaus hat mir sehr gut gefallen. Es gab viele anschauliche Dinge zu sehen und man wird über die häusliche Gewalt durch die vielen Beispiele gut aufgeklärt...“

H./9b

„... Besonders hat mir gefallen, dass man auch etwas über die Täter erfahren hat...“

K./9b

„... Positiv fand ich die Materialien, die die Situationen der Frauen mit einem gewalttätigen Mann enorm veranschaulichen...“

N/9b

„...dass die Mitarbeiterinnen sehr freundlich, offen und kompetent waren, was zu einer angenehmen Atmosphäre beitrug und man sich traute seine Fragen zu stellen, ohne das man befürchten musste nur eine kurze, genervte oder vielleicht auch unverständliche Antwort zu bekommen...“

L./9b

„...Der Film über Männer, die ihre Frauen schlagen, war interessant und hat gezeigt, dass solche Männer auch keine Unmenschen sind...“

L./9b

„...Die Ausstellung verschafft jedem Besucher ein Bild, wie groß und grauenvoll die häusliche Gewalt heutzutage ist! ...“

F./9b

„... Man wurde mit dem Schrecken der Opfer ziemlich stark konfrontiert und bekam den Wunsch zu helfen und aktiv gegen häusliche Gewalt vorzugehen...“

S./9b

Online-Gästebucheinträge

„Wir haben die Ausstellung mit 5 Kolleginnen besucht, die mit der Thematik dienstlich betraut sind, und fanden die Ausstellung alle sehr gelungen und ansprechend. Besonders hat uns die anschauliche Aufbereitung des schwierigen Themas beeindruckt. Es werden die verschiedenen Aspekte der Problematik aufgegriffen und neue Denkanstöße wurden gegeben. Wir halten die Ausstellung für an anderen Orten wiederholenswert, beispielsweise auch in Hamburg.“

B./03-03-06 14:37

„Die Ausstellung ist sehr gut. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir dort auftreten durften.“ P./03-03-06 16:01

„Ich war heute in Ihrer Ausstellung und bin sehr beeindruckt wie anschaulich das schwierige Thema “Häusliche Gewalt” von Ihnen aufbereitet wurde. Zufällig habe ich auch eine Führung für eine Schulklasse miterleben können: Sie leisten mit Ihrer Arbeit einen sehr wichtigen und notwendigen Beitrag!“

W./02-03-06

Name des Projektes		„Rosenstraße 76“ – interaktive Ausstellung
Träger	Diakonisches Werk der EKD („Brot für die Welt“ und innerdeutsche Diakonie) Entstanden im gemeinsamen internationalen Dekadeprojekt „Häusliche Gewalt überwinden“	
Zielgruppe/Altersgruppe	Erwachsene, Jugendliche ab 9./10. Klasse	
Schulform	Alle, jedoch mindestens 9. Klasse	
Ort	Wanderausstellung	
Bundesland	alle	
Ziele	Aufklärung und Sensibilisierung	
Dauer des Projekts	Seit 2005 (Kirchentag Hannover) ausleihbar, Einsatzdauer variabel	
Inhalte, Methoden, Materialien	<p>Interaktive Ausstellung in Form einer Wohnung (in drei verschiedenen großen und aufwendigen Varianten ausleihbar). Schilder an verschiedenen Gegenständen oder Toneinspielungen (z. B. auf dem AB) in der Wohnung informieren z. B. über</p> <ul style="list-style-type: none"> ! Zahlen und Fakten ! Formen häuslicher Gewalt, v.a. auch deren Subtilität und Alltäglichkeit ! Hintergründe (z. B. gesellschaftliche) ! Mythen ! Persönliche Erfahrungsberichte <p>Am Ende der Ausstellung informiert eine Tafel über Ansätze zur Überwindung der Gewalt auf den verschiedenen Ebenen, auf denen Gewalt verankert ist, wie z. B. die politische, die gesellschaftliche und die individuelle.</p>	
Kontakt	<p>Brot für die Welt, Mechthild Schirmer Telefon: 0711/215 9284 E-Mail: m.schirmer@brot-fuer-die-welt.de</p> <p>Zur Ausleihe: Agentur Grüßhaber, Thomas Knödl Telefon: 0711/6 0740 60 E-Mail: thomas.knoedl@gruesshaber.de www.brot-fuer-die-welt.de/rosenstrasse</p>	

Rosenstraße 76 – eine interaktive Ausstellung zum Thema „Häusliche Gewalt überwinden“

Vor der Tür gepflegte Blumenbeete, auf dem Schuhabstreifer Willkommensgrüße – und doch steht die Rosenstraße 76 exemplarisch für Räume, in denen Gewalt und Terror an der Tagesordnung sind. Das Zuhause schenkt in vielen Fällen keine Geborgenheit und Sicherheit, sondern wird zu einem Ort, an dem Frauen und Kinder psychisch und sexuell erniedrigt, geschlagen und manchmal auch getötet werden.

Was hinter den Türen der Rosenstraße 76 geschieht, könnte überall passieren: in Deutschland oder anderen Nationen, in engen Großstadtwohnungen oder vornehmen Villen, in von Arbeitslosigkeit betroffenen Familien oder bei den oberen Zehntausend.

Besucherinnen und Besucher dieser Ausstellung werden viel mehr Neues zum Thema erfahren, sofern sie diese als Entdeckungsreisende durchstreifen. Alltägliche Gegenstände reden über Zahlen, Fakten und Schicksale.

Doch bei aller Tragik, die die Rosenstraße 76 aufzeigt, ist diese Wohnung ein wichtiges Instrument gegen die Machtlosigkeit! Denn Wege aus der Gewalt sind erst möglich, wenn das Schweigen gebrochen wird.

Diakonie und „Brot für die Welt“ engagieren sich dafür auf vielen Ebenen und mit erfolgreichen Strategien. Großplakate und eine animierte Präsentation im Forum, das die Besucher mit dem Verlassen der Wohnung betreten, nennen erfolgreiche Wege, häusliche Gewalt zu überwinden.

Das internationale Projekt „Häusliche Gewalt überwinden“ von Diakonie und „Brot für die Welt“ präsentierte die Ausstellung Rosenstraße 76 erstmalig auf dem Kirchentag 2005 in Hannover. Seitdem wandert sie in verschiedenen Größen und Preisklassen von Stadt zu Stadt.



Den Katalog zur Ausstellung, eine CD mit allen Texten und Grafiken sowie einen Projektflyer können Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/rosenstrasse anfordern. Dort können Sie auch einen virtuellen Rundgang durch die Ausstellung aktivieren und bekommen weitere Informationen zur Ausstellung und zum Projekt.

Name des Projektes	Prävention in Schulen, Thema „Häusliche Gewalt“
Träger	Kinderbüro Karlsruhe
Zielgruppe/Altersgruppe	Schülerinnen/Schüler und Lehrerinnen/Lehrer verschiedener Altersstufen
Schulform	verschiedene
Ort	Karlsruhe
Bundesland	Baden-Württemberg
Ziele	Information und Aufklärung, Unterstützung für Kinder und Jugendliche
Dauer des Projekts	nach Bedarf
Inhalte, Methoden, Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ! Arbeitsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer ! Ausstellung, Stadtrallyes ! Broschüren: „Zuhause bei Schulzes“; Zoff daheim; Kinderbuch; geplant Ende 2006: DVD ! Bücherliste
Kontakt	Dr. Susanne Heynen E-Mail: kinderbuero@karlsruhe.de www.karlsruhe.de/Jugend/Kinderbuero

Flyer „Zuhause bei Schulzes“ (Auszug)



<http://www1.karlsruhe.de/Jugend/Kinderbuero/Juschutz/schulzes.htm>

Materialien ... z. B. ...

Stadt Karlsruhe
KINDERBÜRO
 • Kinderinteressenvertretung
 • Kinder- und Jugendschutz
 • Familienbildung

Stadt Karlsruhe
 Kaiserstr. 99
 76133 Karlsruhe
 Telefon 07 21 / 1 33-51 11
 Telefax 07 21 / 1 33-51 39
 e-mail kinderbuero@karlsruhe.de
www.karlsruhe.de/Jugend/Kinderbuero

Juli 2003

**Materialliste:
 Kinder als Opfer von Partnergewalt**

<http://www1.karlsruhe.de/Jugend/Kinderbuero/Download/material.pdf>

Name des Projektes	
„Bei Schlägen – Mut zum Reden“ Rat und Hilfe für Kinder, die häusliche Gewalt erleben	
Träger	Jugendamt, Frauenhaus, Beratungs- und Interventionsstelle (BISS), Landkreis Verden
Zielgruppe/Altersgruppe	Kinder und Jugendliche
Schulform	alle Schulformen
Ort	Landkreis Verden
Bundesland	Niedersachsen
Ziele	Information, Beratung, Vermittlung von Hilfen
Dauer des Projekts	seit 2004
Inhalte, Methoden, Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ! Kinder- und Jugendsprechstunde (telefonische Beratung) ! Online-Beratung (E-Mail, Einzel- und Gruppenchat) ! Info-Flyer, Plakate ! Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter
Kontakt	<p>Frauenhaus Verden Postfach 1843 27268 Verden, Telefon: 0 42 31/96 19 66 E-Mail: frauenhaus-verden@t-online.de</p> <p>BISS Verden Johanniswall 2 27283 Verden, Telefon: 0 42 31/95 64 74 E-Mail: biss-verden@t-online.de</p> <p>Landkreis Verden, AG „Kinder und Jugendliche“ Lindhoofer Str. 67 27283 Verden Telefon: 0 42 31/1 56 47 E-Mail: christine.reichstein@landkreis-verden.de</p>

„Bei Schlägen – Mut zum Reden“ Rat und Hilfe für Kinder, die häusliche Gewalt erleben

Projektbeschreibung

Ausgangssituation

Im März 2002 wurde das „Verdener Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt an Frauen und Kindern“ (VIP) gegründet. Es dient generell der Verbesserung der Situation von Frauen und Kindern im Landkreis Verden, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Zum VIP gehören als Instanzen ein „Runder Tisch“ sowie drei Arbeitskreise mit den Schwerpunkten „Recht und Intervention“, „Frauen“ und „Kinder und Jugendliche“. Bereits zu Beginn des VIP war es allen Teilnehmenden (Staatsanwaltschaft, Polizei, Frauenhaus, Beratungsstellen, Einrichtungen der Jugendhilfe u. a.) wichtig, insbesondere von häuslicher Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche im Blick zu haben. Der „Runde Tisch“ des VIP erteilte daher dem Arbeitskreis „Kinder und Jugendliche“ den Auftrag, die Situation von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Verden, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, zu untersuchen und Angebote für Beratung und Hilfe zu erheben, darzustellen und zu bündeln. Im Kontext dieser Diskussionen wurde im Januar 2003 von Frauenhaus und BISS (Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt) Verden eine Fachtagung zum Thema „Kinder misshandelter Mütter“ durchgeführt. Im Rahmen dieser Fachtagung als auch in der vom Arbeitskreis „Kinder und

Jugendliche“ durchgeführten Bestandsaufnahme zu dieser Thematik stellte sich heraus, dass in Verden „Weglauf-Orte“ für Kinder und Jugendliche ebenso fehlen wie (niedrigschwellige) Anlaufstellen zur Beratung für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig wurde durch eine Befragung der hiesigen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche deutlich, dass viele dort Tätige in ihrer praktischen Arbeit häufig mit dieser Problematik konfrontiert werden. Im Arbeitskreis „Kinder und Jugendliche“ wurde deshalb beschlossen, einen Flyer für Kinder und Jugendliche mit den Daten der Ansprechpartnerinnen/-partner in den Einrichtungen im Landkreis sowie mit besonders hervorgehobenen, spezialisierten Angeboten für sie zu entwickeln. Diese spezialisierten Angebote werden in Verden von der BISS (Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt), von „Horizonte“ (Beratungsstelle für von sexuellem Missbrauch betroffene Kinder und Jugendliche) sowie zum Teil vom Jugendamt durchgeführt.

Zum gleichen Zeitpunkt (Februar 2004) haben das Frauenhaus Verden und die BISS ihr Angebot um die Durchführung einer Kinder- und Jugendsprechstunde und um eine Online-Beratung für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche erweitert.

Das Angebot beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Persönliche und telefonische Beratung an einem Nachmittag in der Woche für Kinder und Jugendliche, die häusliche Gewalt erlebt haben (Kinder- und Jugendsprechstunde).
- Online-Beratung per E-Mail, in der die Kinder und Jugendlichen ihre Fragen anonym online an die BISS richten können und kurzfristig eine Antwort erhalten.
- Einzelchat-Termine, in denen Kinder und Jugendliche einer Fachkraft ihre Probleme schildern und sich Rat und Hilfe holen können.
- Durchführung eines durch eine Fachkraft betreuten Gruppenchats (1 x pro Woche) zum Austausch über Erfahrungen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt als auch mit der Möglichkeit, sich von der Fachkraft Tipps in Krisensituationen holen zu können.

Ziele

- Kindern und Jugendlichen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, Ansprechpartnerinnen und -partner im gewohnten Umfeld aufzuzeigen, mit denen sie ihre Sorgen und Nöte besprechen können, die ihnen helfen, Perspektiven zu entwickeln, was sie in Situationen häuslicher Gewalt tun können, oder sie dabei unterstützen, geeignete Hilfe zu finden.
- Speziell des Online-Angebotes: gewaltbelastete Kinder und Jugendliche über dieses niedrigschwellige Angebot zu erreichen, ihnen kurzfristig Hilfestellung in der akuten Krisensituation zu bieten; langfristig das Erlernen von Strategien für die eigene Sicherheit zu verfestigen.

Umsetzung

Die Informationen über die Angebote des Flyers „Bei Schlägen – Mut zum Reden“ wurden über die lokalen Arbeitsgruppen⁴ der Jugendhilfe weitergegeben und über diese auch breit gestreut im Landkreis Verden verteilt (in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendzentren...).

⁴ Eine lokale Arbeitsgruppe ist eine Steuerungsgruppe zur bedarfsgerechten Planung und Entwicklung von Angeboten der Jugendhilfe im Sozialamt, in der Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von öffentlichen und freien Jugendhilfeträgern, in der Jugendarbeit Tätige und Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker vertreten sind.

Die Flyer wurden in den Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ausgelegt, die Plakate dazu aufgehängt, um zu signalisieren, dass in dieser Einrichtung Ansprechpartnerinnen und -partner für die Sorgen der Kinder und Jugendlichen vorhanden sind. Auch Werbeflächen in den (Schul)Bussen wurden zum Aushängen der Plakate genutzt. Damit sollten möglichst viele Kinder und Jugendliche erreicht werden. Genutzt wurde der Flyer auch von der Polizei bei Einsätzen „Häusliche Gewalt“.

Zusätzlich hat das Frauenhaus Verden gemeinsam mit der BISS Informationsveranstaltungen für Beratungslehrerinnen, -lehrer, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter (aus verschiedenen Jugendhilfe-Einrichtungen) zum Angebot der Kinder- und Jugendsprechstunde und der Online-Beratung durchgeführt.

Nach ca. ½ Jahr wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt und bei den auf dem Flyer genannten Einrichtungen erhoben, in welchem Maße das Angebot, ansprechbar für das Problem häuslicher Gewalt zu sein, von Kindern und Jugendlichen genutzt wurde. Dabei wurde deutlich, dass sich nur wenige Kinder und Jugendliche in den nicht auf häusliche Gewalt spezialisierten Einrichtungen auf den Flyer bezogen haben. Vielmehr wurde durch die Herausgabe der Flyer eine Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Einrichtungen erreicht, die bei Verdacht auf häusliche oder sexuelle Gewalt die Kinder und Jugendlichen eher ansprechen als vorher. Die Angebote der auf häusliche Gewalt spezialisierten Einrichtungen wurden dagegen vermehrt angenommen. Im Einzelnen wurden folgende Erfahrungen gemacht:

Ergebnisse/Erfahrungen

Die alleinige Verteilung des Flyers an die Kinder und Jugendlichen reicht nicht aus. Begleitend dazu müsste mit ihnen z. B. im Unterricht gesprochen und an der Thematik weitergearbeitet werden.

Gute Erfahrungen wurden mit den Informationsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer und Sozialarbeiterinnen und -arbeiter gemacht. Jeweils nach der Durchführung der Informationsveranstaltungen konnte ein signifikanter Anstieg der Beratungen verzeichnet werden.

Die Online-Beratung erweist sich als geeignete Form der niedrigschwelligen Beratung insbesondere für Jugendliche, da sie durch die Gewährleistung von Anonymität deren Bedürfnisse nach Geheimhaltung respektiert. Dieses Beratungsmodell wurde aufgrund der positiven Erfahrungen von Frauenhaus und BISS auch von anderen Beratungsstellen („Horizonte“) aufgegriffen.

Beratungen in der Kinder- und Jugendsprechstunde erfolgten in erster Linie über eine Vermittlung durch Dritte, z. B. Lehrerinnen, Lehrer oder Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Daher erwies sich das geplante Zeitfenster als nicht praktikabel (drei Stunden an einem Nachmittag), es wurden eher Termine am Vormittag gewünscht, für die Lehrerinnen und Lehrer die Kinder und Jugendlichen zum Teil vom Unterricht freistellten. Diese Termine konnten die Kinder und Jugendlichen dann auch wahrnehmen, ohne dass es zuhause auffiel. Dies war für einige der Jugendlichen sehr wichtig. Die Beratungen müssen nach dieser

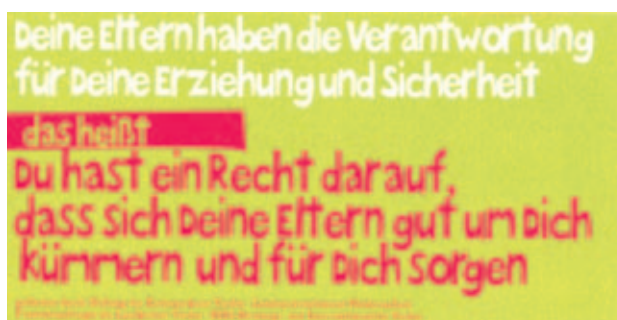
Erfahrung sehr flexibel und zeitnah in der von den Jugendlichen gewünschten Zeit angesetzt werden können.

Die Erfahrungen mit der Online-Beratung zeigen, dass viele ratsuchende Kinder und Jugendliche nach einigen Beratungsterminen online zu einer persönlichen („face-to-face“) Beratung in das Jugendamt oder eine Fachberatungsstelle gehen. Bei Rückmeldungen der Jugendlichen über die von ihnen wahrgenommenen persönlichen Beratungen äußern sie sich i. d. R. weniger positiv über die Besuche beim Jugendamt. Dort bemängeln sie das häufig schnelle Einschalten der Eltern in die Klärung der Krisensituation, was viele Jugendliche nicht so schnell wollen. Positive Rückmeldungen ergehen dagegen häufig über die persönlichen Beratungen in der Fachberatungsstelle BISS. Dort haben die Jugendlichen das Gefühl, sie werden ernst genommen und es wird mit ihnen gemeinsam nach Perspektiven gesucht, was sie in Situationen häuslicher Gewalt tun können. Einige Jugendliche realisieren durch die Beratungen ihren Wunsch, in eine betreute Jugendeinrichtung umzuziehen, um nicht mehr länger der familiären Situation, die durch häusliche Gewalt geprägt ist, ausgesetzt zu sein.

Fazit

Das Projekt „Bei Schlägen – Mut zum Reden“ ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Verden, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

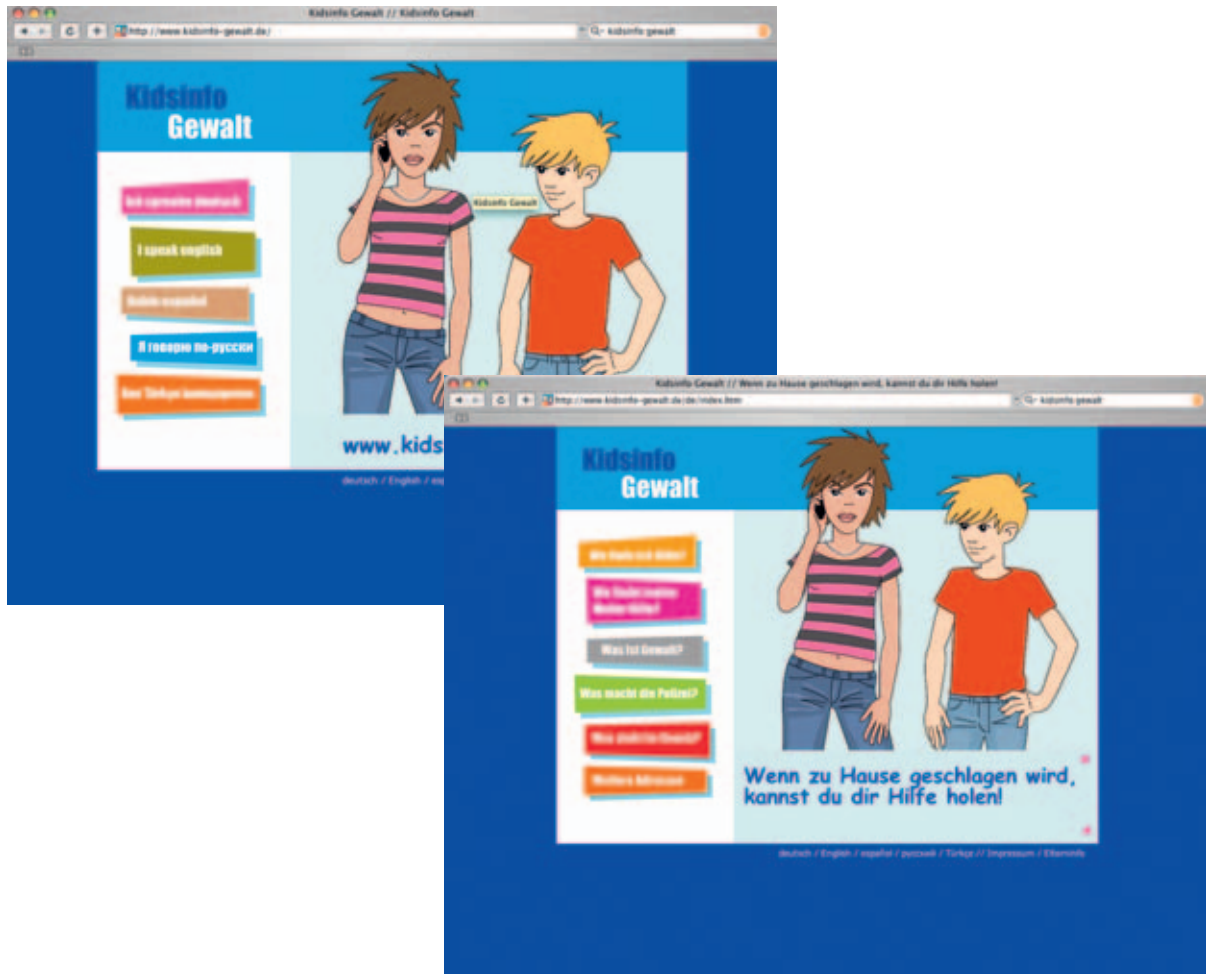
Weiterhin wäre es wünschenswert, wenn es im Landkreis auch eine niedrighschwellige Fluchtmöglichkeit für Kinder und Jugendliche geben würde, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Das Frauenhaus erhält häufig Anfragen, gerade von minderjährigen Mädchen, zu dieser Problematik. Im Rahmen der Arbeit im Frauenhaus Verden und der BISS kann dazu jedoch nur Beratung angeboten werden. Eine Vermittlung in eine niedrighschwellige Zufluchtsstätte ist derzeit nicht möglich. (Alternativ stehen Notfallplätze in Pflegefamilien bereit, die vom Jugendamt belegt werden können. Diese werden von den Jugendlichen jedoch zumeist abgelehnt.)



**Copyright:**

Elsa von Rahden, Fischerhude
grafikdesign@elsavonrahden.de

Name des Projektes	www.kidsinfo-gewalt.de
Träger	Frauen helfen Frauen Dortmund e. V. Frauenberatungsstelle Dortmund Frauenhaus Dortmund gefördert vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Zielgruppe/Altersgruppe	alle
Schulform	alle
Ort	überregional
Bundesland	NRW
Ziele	Informationen für Kinder und Jugendliche zum Thema häusliche Gewalt
Dauer des Projekts	fortlaufend
Inhalte, Methoden, Materialien	Internetangebot, das informiert zu <ul style="list-style-type: none"> Wo finde ich Hilfe? Wo findet meine Mutter Hilfe? Was ist Gewalt? Was macht die Polizei? Was steht im Gesetz? Adressen Angebote in den Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch, Türkisch und Russisch.
Kontakt	Susanne Behling Renate Blitt-Enge Kronprinzenstraße 26 44135 Dortmund Telefon: 0231/5210 08 E-Mail: frauen@frauenberatungsstelle-dortmund.de E-Mail: frauen@frauenhaus-dortmund.de www.frauenberatungsstelle-dortmund.de www.frauenhaus-dortmund.de



Name des Projektes	Nein heißt nicht Jein
Träger	Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen Deutscher Kinderschutzbund – IV Niedersachsen
Zielgruppe/Altersgruppe	Mädchen und Jungen ab 12 Jahre, Jugendliche, junge Erwachsene
Schulform	Sekundarstufe I, II und BBS
Ort	Niedersachsen
Bundesland	Niedersachsen
Ziele	Sensibilisierung für (sexuelle) Übergriffe in Beziehungen zwischen jugendlichen Mädchen und Jungen Informationen über Hilfeangebote
Dauer des Projekts	seit 2006
Inhalte, Methoden, Materialien	Flyer (8 Seiten C3) – Themen sind u. a.: <ul style="list-style-type: none"> ! (Sexuelle) Gewalt in Beziehungen ! Respektvoller Umgang in Partnerschaften ! Checkliste: Ist meine Beziehung o.k.? Der Flyer thematisiert am Beispiel von sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen die Frage, was eine respektvolle Partnerschaft auszeichnet und benennt Hilfeangebote für Opfer und Täter
Kontakt	Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen Leisewitzstraße 26 30175 Hannover Telefon: 05 11/85 87 88 oder 85 30 61 Fax: 05 11/2 83 49 54



Name des Projektes	„Kennst du das auch?“, Video 12 Min. Wahre Geschichten von zu Hause
Träger	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt, BIG e. V.
Zielgruppe/Altersgruppe	für Kinder von 8 bis 14 Jahren, aber auch für professionelle Fachkräfte geeignet, die mit Kindern arbeiten und sich zum Thema „Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Kinder“ fortbilden wollen
Schulform	alle Schulformen
Ort	bundesweit
Bundesland	bundesweit
Ziele	Sensibilisierung und Aufklärung
Dauer des Projekts	fortlaufend
Inhalte, Methoden, Materialien	Fünf Mädchen und Jungen erzählen über ihre Erfahrungen mit häuslicher Gewalt. Sie erklären, wie ihr Leben mit Gewalt sie, ihre Freunde und Familien belastet. Der Film zeigt, wie sie Möglichkeiten finden, auf die Situation zu reagieren. Jede und jeder unternimmt etwas: Sie erzählen Freunden oder einer erwachsenen Vertrauensperson davon; sie nehmen Kontakt mit Kinder-Notdiensten, der Polizei auf, berichten von der Situation im Frauenhaus. Sie alle artikulieren ihr Recht bzw. setzen es durch, in einer sicheren und gewaltfreien Umgebung zu leben. Das Video wird mit einer Begleitbroschüre versandt, die Hintergrundinformationen und Arbeitsvorschläge enthält. Der Film ist bei BIG e. V. erhältlich
Kontakt	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt (BIG e. V.) Sarrazinstr. 11-15, 12159 Berlin Telefon: 0 30/6170 9100; Fax: 0 30/6170 9101 E-Mail: mail@big-interventionszentrale.de www.big-interventionszentrale.de

Kennst du das auch?

Wahre Geschichten von zu Hause

Fünf Mädchen und Jungen erzählen von ihren Erfahrungen mit häuslicher Gewalt.

Leeds Animation Workshop, England 1999, 12 min. Farbe, VHS-PAL.

Die Mädchen und Jungen erklären, wie ihr Leben mit Gewalt sie, ihre Freunde und Familien belastet. Der Film zeigt wie sie eine Möglichkeit finden, auf ihre Situation zu reagieren. Jeder und jede von ihnen unternimmt etwas: sie erzählen Freunden oder einer erwachsenen Vertrauensperson davon; sie nehmen Kontakt mit Frauenprojekten, Kinder Notdiensten oder der Polizei auf. Sie alle setzen ihr Recht durch in einer sicheren und gewaltfreien Umgebung zu leben.

Kennst du das auch? räumt mit einigen Mythen über häusliche Gewalt auf: dass häusliche Gewalt eine Privatangelegenheit sei; dass die Frauen oder die Kinder daran Schuld hätten; dass der daran beteiligte Mann sich nicht mehr anders helfen könne; dass sich dies nur in Familien mit einem bestimmten sozialen oder kulturellen Hintergrund ereigne.

Dieses Video kann vielseitig eingesetzt werden:

sowohl für Professionelle, die mit Kinder und Jugendlichen arbeiten, wie auch für Kinder selber zwischen 8 und 14 Jahren. In der Schule oder einer Jugendgruppe gesehen, kann er, begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, Grundlage für Diskussionen zum Themen sein. Eine Begleitbroschüre mit Hintergrundinformationen und Arbeitsvorschlägen ist kostenlos beigefügt.

Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e. V.)

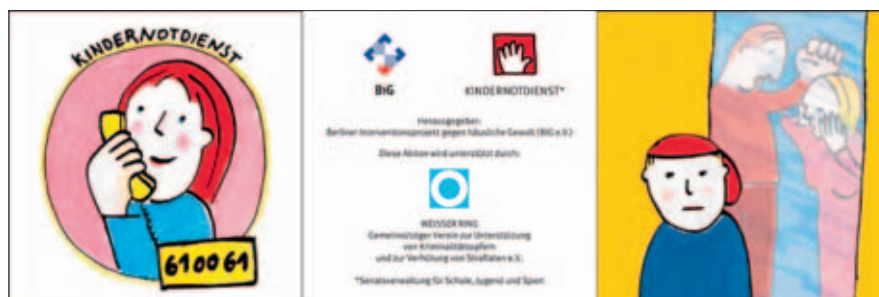
Bezug über: BiG e. V., Sarrazinstr. 11-15, 12159 Berlin

Tel.: 030/61700 9100, Fax: 030/6170 9101

mail@big-interventionszentrale.de



BIG e. V. hat gemeinsam mit dem Kindernotdienst Berlin einen Flyer veröffentlicht, der an Berliner Schulen verteilt wurde. Der Flyer enthält einen Sticker mit der Telefonnummer des Kindernotdienstes, den Kinder „unauffällig“ mitnehmen können.



Name des Projektes	Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Was ist zu tun? Ein Wegweiser für Berliner Erzieherinnen/Erzieher und Lehrerinnen/Lehrer
Träger/Herausgeber	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt, BIG e. V.
Zielgruppe/Altersgruppe	Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer
Schulform	alle Schulformen, alle Kindertagesstätten
Ort	Berlin
Bundesland	Berlin
Ziele	Information
Dauer des Projekts	fortlaufend
Inhalte, Methoden, Materialien	Der Wegweiser gliedert sich in verschiedene Teile: Zunächst werden die verschiedenen Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche erläutert, z. B. „Was ist körperliche Gewalt? Was ist Vernachlässigung? Was ist häusliche Gewalt?“. Im Folgenden geht es um die Frage: Was ist zu tun? Es geht um Kinder- und Jugendschutz in Kindertagesstätte und Schule und um rechtliche Rahmenbedingungen. Außerdem lassen sich in dem Wegweiser die relevanten Gesetzestexte und Rechtsvorschriften nachlesen. Zu den einzelnen Themenschwerpunkten sind ausführliche Literaturhinweise zu finden und für den Berliner Raum die zentralen Adressen und Hilfeeinrichtungen. Dieser Adressenteil kann für die jeweilige Stadt oder Kommune ausgetauscht werden, da es sich um eine Loseblattsammlung handelt. Der Wegweiser steht als PDF-Datei zum Downloaden zur Verfügung.
Kontakt	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt (BIG e. V.) Sarrazinstr. 11–15, 12159 Berlin Telefon: 0 30/61 70 91 00; Fax: 0 30/61 70 91 01 E-Mail: mail@big-interventionszentrale.de www.big-interventionszentrale.de



INHALT	
WAS IST GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE?	ab Seite 3
Was ist körperliche Gewalt?	
Was ist sexuelle Gewalt?	
Was ist Vernachlässigung?	
Was ist emotionaler Gewalt?	
Was ist häusliche Gewalt?	
Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen	
Beziehungen von Kindern und Jugendlichen aus Privatschulen	
Ausmaß der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	
Auswirkungen der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	
WAS IST ZU TUN?	ab Seite 12
Der Umgang mit dem Verdacht auf Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	
Der Kontakt zu den Elternberechtigten	
Empfehlungen zum Umgang der Verdacht auf sexueller Gewalt	
Empfehlungen zum Umgang bei häuslicher Gewalt	
Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	
KINDER- UND JUGENDSCHUTZ IN KINDERTAGESSTÄTTE UND SCHULE	ab Seite 21
Zusammenarbeit mit Eltern und Betreuungspersonen	
RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	ab Seite 24
Anmerkungen zum Thema Datenschutz	
LITERATURLISTE	ab Seite 29
RELEVANTE GESETZESTEXTE UND RECHTSVORSCHRIFTEN	ab Seite 30
ADRESSEN	ab Seite 32

Name des Projektes	Gemeinsam gegen Gewalt
Träger	Interventionsstelle; Schulsozialarbeit der Integrierten Gesamtschule Grünthal Stralsund; Elternrat und Klassenleiterinnen und -leiter; dazu zeitweise Bundespolizei
Zielgruppe/Altersgruppe	Klasse 6
Schulform	Gesamtschule
Ort	18437 Stralsund, Grünthal 12
Bundesland	Mecklenburg-Vorpommern
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Lösungsansätze zur Streitschlichtung und Gewaltbegegnung finden; Verständnis fürs andere Geschlecht schaffen; Gefühle formulieren lernen; Aufarbeiten von Vorfällen in der Schule; Begriffe wie Streit, Gewalt und Toleranz klären; Themen bearbeiten wie: häusliche Gewalt, Mobbing und Cliquesverhalten; Selbstschutzstrategien mit Schnupperkurs Selbstverteidigung
Dauer des Projekts	Ein Schuljahr, ca. 2 Wochenstunden, am Ende Projektwoche zum Thema.
Inhalte, Methoden, Materialien	Exkursionen: Kinder- und Jugendwohngruppen; Kinobesuch „Hilfe ich bin ein Junge“; Jugendnotdienst; Gerichtsverhandlung (3 Fälle); Beobachtungstagebuch „Gewalt im Alltag“; Rollenspiele
Kontakt	Frau A. Schultz (Schulsozialarbeiterin) Telefon: 0 38 31/49 85 20

Name des Projektes	BIG-Präventionsprojekt – Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe bei häuslicher Gewalt
Träger	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt, BIG e. V.
Zielgruppe/Altersgruppe	Mädchen und Jungen der 4. und 5. Klassen, pädagogische Fachkräfte an Schulen und Jugendämtern, Eltern
Schulform	Grundschule
Ort	Berlin
Bundesland	Berlin
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung und Erweiterung von Wissen zum Thema „Häusliche Gewalt“ für pädagogische Fachkräfte Stärkung von Mädchen und Jungen gegen Gewalt Elternbildung und Unterstützung von Eltern Schaffung frühzeitiger Interventionsmöglichkeiten für betroffene Frauen/ Mütter und Kinder
Dauer des Projekts	Modellprojekt, Zeitraum 1. 4. 2006–31. 3. 2008, wissenschaftlich begleitet durch Prof. Dr. Barbara Kavemann, Kath. Hochschule für Sozialwesen, Berlin
Inhalte, Methoden, Materialien	<ul style="list-style-type: none"> Berufstypengemischte Fachveranstaltungen für Lehrkräfte, Erzieherinnen, Erzieher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes Projekttag für Mädchen und Jungen an Schulen Elternabende Weiterentwicklung von Kooperationsstrukturen Öffentlichkeitsarbeit Erstellung von Materialien für Kinder, Lehrkräfte und Eltern
Kontakt	Ute Paul/Satrina Wilske – Mitarbeiterinnen des Präventionsprojektes Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt (BIG e. V.) Sarrazinstr. 11–15 12159 Berlin Telefon: 0 30/8418 37 30 Fax: 0 30/8418 37 31 E-Mail: praevention@big-interventionszentrale.de www.big-interventionszentrale.de

Präventionsprojekt Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe bei häuslicher Gewalt

Kontakt

Haben Sie Interesse an unserem Angebot oder an weiteren Informationen?
Sie können sich gerne unter folgender Anschrift bzw.
Telefonnummer mit uns in Verbindung setzen:

BIG Präventionsprojekt –
Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe
bei häuslicher Gewalt
Ute Paul
Satrina Wilske
Sarrazinstr. 11–15
12159 Berlin
Tel.: 0 30/84 18 37 30
Fax: 0 30/84 18 37 31
E-Mail: praevention@big-interventionszentrale.de



BiG



Jugend- und Familienstiftung
des Landes Berlin
Stiftung des öffentlichen Rechts



Unser Projekt richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, Horterzieherinnen, Horterzieher und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jugendamt, die sich der Problematik Kinder und häusliche Gewalt zuwenden wollen.

Dafür wünschen wir uns

- Grundschulen, die an diesem Projekt teilnehmen (in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte)
- Lehrerinnen bzw. Lehrer, Horterzieherinnen und Horterzieher, die Interesse haben, sich auf ein neues Thema einzulassen und gerne mit uns zusammenarbeiten
- Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter im Jugendamt, die mit uns kooperieren wollen.

Über uns:

Das BIG Präventionsprojekt ist ein Projekt der Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt – BIG. BIG arbeitet seit über zehn Jahren gemeinsam mit Vertreterinnen bzw. Vertretern von Frauenprojekten, Polizei, Justiz, Migration, Jugendhilfe, Soziales und Gesundheit im Bereich der Prävention und Intervention von häuslicher Gewalt. Die Arbeit von BIG und allen daran Beteiligten hat einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft sowie Verbesserungen des Schutzes und der Hilfe bei häuslicher Gewalt angestoßen. Das BIG Präventionsprojekt ist ein zweijähriges Modellprojekt, das wissenschaftlich begleitet wird. Es wird finanziert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V., die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Kinder sind von der Gewalt gegen die Mutter immer mit betroffen

Meine Mama hatte oft blaue Flecken. Sie sagte dann, dass sie gestürzt wäre. Aber nachts, als sie dachten, dass ich schlafe, hörte ich Papa brüllen und wie er sie gehauen hat. Mein kleiner Bruder kam dann zu mir und verkroch sich unter der Bettdecke. Lena, 11 Jahre

Jede vierte Frau in Deutschland erlebt körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch einen Beziehungspartner. Als häusliche Gewalt wird die Gewalt an erwachsenen Personen in Partnerschaften und Familien bezeichnet. Sie umfasst körperliche, psychische, sexuelle und ökonomische Gewalt. In den meisten Fällen wird sie von Männern gegen Frauen ausgeübt. Frauen aller

Schichten und kultureller Herkünfte sind betroffen. Viele der Frauen leben mit Kindern zusammen. Diese Kinder sind immer mit betroffen, weil sie die Gewalt gegen ihre Mutter miterleben und ziehen sich zurück.

Kinder denken, dass sie mit ihrem Verhalten die Gewalt des Vaters ausgelöst haben. Sie fühlen sich schuldig. Zusätzlich lastet der Druck der Familie auf ihnen, dass über die Gewalt zu Hause geschwiegen werden soll. Die Kinder trauen sich deshalb häufig nicht, Hilfe zu holen.

Wir wollen Kinder informieren. Wir wollen Scham- und Schuldgefühle abbauen und Kinder dabei unterstützen, ihre Sprachlosigkeit zu überwinden. Das macht eine präventive und intervenierende Arbeit notwendig. Wir setzen uns dafür ein, dass die Problematik „Kinder und häusliche Gewalt“ gesellschaftlich mehr beachtet wird. Mit unserer Arbeit wollen wir die Fortsetzung von Gewalt in der nächsten Generation verhindern.

Ich schämte mich für das, was mein Vater meiner Mutter antat. Ich dachte, „Warum reißt er sich überall zusammen nur zuhause nicht?“ Kemal, 12 Jahre

Wir bieten an

- | Fachveranstaltungen für Lehrerinnen, Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher zum Thema Kinder und häusliche Gewalt
- | Elternabende zum Thema (häusliche) Gewalt
- | Informationsblätter für Eltern
- | Unterrichtseinheiten zum Thema häusliche Gewalt für Grundschülerinnen und Grundschüler der 4. und 5. Klassen
- | Unterrichtsmaterialien für Lehrerinnen und Lehrer, die mit dem Thema weiterarbeiten wollen
- | Förderung einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Schule, Hort, Jugendhilfe und gegebenenfalls anderen Hilfeinstitutionen

Warum Zusammenarbeit zwischen Schule, Hort und Jugendhilfe?

„Manchmal ging ich nicht in die Schule, weil ich Angst hatte, meine Mutter zu Hause allein zu lassen. Ich konnte in der Schule sowieso nicht aufpassen.“ Steffi, 11 Jahre

Lehrerinnen, Lehrer, Horterzieherinnen und Horterzieher haben täglich mit auffälligen Kindern zu tun. Oft können sie sich die Ursache der Auffälligkeiten oder plötzliche Verhaltensveränderungen nicht erklären. Möglicherweise fühlen sie sich auch überfordert,

neben den Erziehungsaufgaben und dem Unterricht noch mehr Verantwortung zu übernehmen und geeignete Maßnahmen einzuleiten. Wir werden Handlungsempfehlungen bei Verdacht auf häusliche Gewalt gemeinsam mit den Lehrerinnen, Lehrern, Horterzieherinnen und Horterziehern sowie den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern des Jugendamtes abstimmen. Wir vermitteln direkte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bzw. Anlaufstellen.

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Jugendamt haben durch die Zusammenarbeit die Möglichkeit, sich frühzeitig auszutauschen und gegebenenfalls Hilfemaßnahmen zum Schutz der Kinder einzuleiten.

Auszüge aus dem Film „Kennst Du das auch?“, Namen geändert

4.4 Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004a): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen, Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, Bonn 2004. (Zusammenfassung zentraler Studienergebnisse) (Download unter www.bmfsfj.de)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2004b): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen, Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland, Bonn 2004. (Langfassung zum Download unter www.bmfsfj.de)

Empfehlungskatalog der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der hessischen Landesregierung, 2003. Hrsg. Landespräventionsrat Hessen, Wiesbaden. (Download www.familienatlas.de)

Carol Hagemann-White, Schutzmaßnahmen bei häuslicher Gewalt – staatliche Verantwortung oder Mittel zum Zweck?, Vortrag zum 10. Deutschen Präventionstag. (Download unter www.praeventionstag.de)

Barbara Kavemann (2001): Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt, in: Das Frauenhaus macht neue Pläne, Dokumentation des gleichnamigen Fachforums 14.–16. 11. 2000 in Bonn.

Heinz Kindler (2002): Partnerschaftsgewalt und Kindeswohl – Eine meta-analytisch orientierte Zusammenschau und Diskussion der Effekte von Partnerschaftsgewalt auf die Entwicklung von Kindern: Folgerungen für die Praxis, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (Download unter www.dji.de)

Heinz Kindler/Annegret Drechsel, (2003): Partnerschaft und Kindeswohl – Forschungsstand und Folgerungen für die Praxis, Eine meta-analytische Zusammenschau und Diskussion der Effekte von Partnerschaftsgewalt auf die Entwicklung von Kindern: Folgerungen für die Praxis; in: Das Jugendamt, Heft 5, S. 217–222.

Heinz Kindler (2006); Partnergewalt und Beeinträchtigung kindlicher Entwicklung: Ein Forschungsüberblick, in: Barbara Kavemann/ Ulrike Kreyssig (2006): Handbuch Kinder und häusliche Gewalt, Wiesbaden.

Barbara Krahé/Renate Scheinberger-Olwig (2002): Sexuelle Aggressionen, Bern.

Elke Ostbomk-Fischer (2004): Das Kindeswohl im Ernstfall. Auswirkungen „Häuslicher Gewalt“ auf die psychosoziale Entwicklung von Kindern, in: Kind-Prax, 1/2004.

Gesa Schirmmacher/Birgit Schweikert (2001): Sorge und Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt – Aktuelle rechtliche Entwicklungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Empfehlungen, Gutachten für die Bund-Länder-AG Häusliche Gewalt.

Peter Wetzels (2001): Häusliche Gewalt von heute – Kriminalität von morgen? In: Gewalt gegen Frauen – Beziehungen zwischen Erziehung und potentieller Täterschaft (Tagungsdokumentation), Gleichstellungsbeauftragte des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2001.

4.5 Mitglieder der Unterarbeitsgruppe Prävention

Berke, Dr. Silvia	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Buskotte, Andrea	Landeskoordinationsstelle Häusliche Gewalt Niedersachsen (Interventions- und Koordinationsprojekte)
Günther, Manfred	Deutsches Forum für Kriminalprävention, Berlin
Kreyssig, Ulrike	Berliner Interventionszentrale bei häuslicher Gewalt, BIG e. V. (Interventions- und Koordinationsprojekte)
Malburg, Elke	Hessisches Sozialministerium (Jugendministerkonferenz)
Poelchau, Prof. Dr. Heinz-W.	Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Kultusministerkonferenz, Berichterstatter Gewalt)
Schele, Ursula	Präventionsbüro Petze, Kiel (Gewaltberatungsstellen/Notrufe)
Schirmmacher, Dr. Gesa	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit (Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen bzw. Frauenminister)
Schnackenburg, Maria	Frauenhaus Bremen (Frauenhauskoordinierung)
Schulz, Veronika	AWO-Fachberatung Kita (Projekt PräGT), Hannover
Stolte, Andrea	Frauenhaus Witten (AG der Autonomen Frauenhäuser)
Wiemer, Andrea	Bundesministerium der Justiz

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0 18 05/77 80 90*
Fax: 0 18 05/77 80 94*
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: www.bmfsfj.de

Stand:

April 2007

Gestaltung:

KIWI GmbH, Osnabrück

Druck:

DruckVogt GmbH, Berlin

Für weitere Fragen nutzen Sie unser

Servicetelefon: 0 18 01/90 70 50**

Fax: 0 30 18/5 55 44 00

Montag–Donnerstag 9–18 Uhr

E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

* jeder Anruf kostet 12 Cent pro Minute
** nur Anrufe aus dem Festnetz, 3,9 Cent
pro angefangene Minute